

Illustrierte Rundschau



der

GENDARMERIE

29. Jahrgang

Dezember 1976

Folge 12





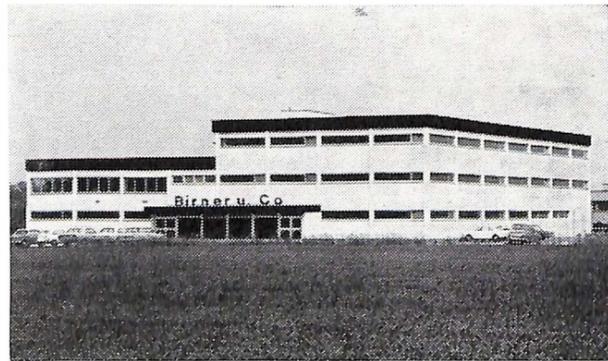
SONDERKLASSE
IST KEIN LUXUS...

...PRIVATE
KRANKEN
VERSICHERUNG



selbstverständlich
**BUNDESLÄNDER
VERSICHERUNG**
ÜBERALL IN ÖSTERREICH

ALLES FÜR IHR AUTO



BIRNER U. CO., KRAFTFAHRZEUG- UND INDUSTRIEBEDARF
ZENTRALE: POSTANSCHRIFT, 1235 WIEN, POSTFACH 46
2380 PERCHTOLDSORF, MÜHLGASSE 91, BIRNER-HAUS, TEL. (02 22) 86 96 91, 86 91 25
1010 WIEN, NIBELUNGENGASSE 3, TEL. (02 22) 57 95 61 - 64
4021 LINZ, BÜRGERSTRASSE 14, TEL. (0 72 22) 7 88 75 - 76
5020 SALZBURG, ROBINIGSTRASSE 7, TEL. (0 62 22) 7 36 15 - 16
8020 GRAZ, EGGENBERGER ALLEE 27-29, TEL. (0 31 22) 5 35 43 u. 5 35 45
6020 INNSBRUCK, HÜTTINGER AU 40 B, TEL. (0 52 22) 2 63 73, 2 18 24

29. JAHRGANG DEZEMBER 1976 FOLGE 12

AUS DEM WEITEREN INHALT: S. 3: W. Schweisheimer: Wie lassen sich Verbrechen verhindern? — S. 4: H. Gallus: Exekutive und Bewachungsgewerbe — S. 5: J. Fleck: Berufsinformationsschau der Bundesgendarmerie — S. 6: Kriminalpolizeiliches Vorbeugungsprogramm Dezember 1976 — S. 7: Aus der Arbeit der Gendarmerie — S. 9: F. Silbernagl: 1000 hochalpine Bergungen nicht nur Weltrekord — S. 10: H. Hammermeister: 30. Internationale Polizeisternfahrt 1976 — S. 11: E. Bäumel: Neues Patrouillenboot auf dem Achensee — S. 12: G. Kellerer: Im Zwangskreis von Müßiggang und Kriminalität

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU DER



Wie lassen sich Verbrechen verhindern?

Von Dr. W. SCHWEISHEIMER, New York

Die „crime rate“, die Häufigkeit schwerer Verbrechen, hat in amerikanischen Städten seit 1970 im Durchschnitt um 38 Prozent zugenommen. In New Orleans im Gliedstaat Louisiana hat sie aber im gleichen Zeitraum um 9,5 Prozent abgenommen. Wie ist diese auffallende gegensätzliche Entwicklung zu erklären?

Eine Antwort darauf wurde von Polizeimajor Henry Morris gegeben, dem Chef der Detektivabteilung bei der Polizeibehörde von New Orleans. „Eine Reihe von Dingen hat zusammengearbeitet, um dieses Ziel zu erreichen“, so stellte er fest. „Es ist einer kombinierten Zusammenarbeit von sämtlichen Abteilungen in unserem Polizei-Justiz-System zu verdanken — der Polizei, dem Staatsanwalt, den Gerichten, der Abteilung für Bewährungsfrist und der ‚Parole‘-Abteilung. Der Erfolg unserer Arbeit kann nicht einer einzelnen Abteilung zugeschrieben werden.“

Strenge Durchführung des Gesetzes

Zweifellos ist diese Feststellung richtig. Aber ebenso richtig ist es, daß ein einzelner Mann, der Staatsanwalt (District Attorney) Harry F. Connick in besonderem Maße durch seine Energie und Zielbewußtheit zur Verminderung der „crime rate“ in New Orleans beigetragen hat. Es geht das aus einer ausführlichen Studie über das Problem hervor, die von Michael Putney in New Orleans durchgeführt wurde.

Nach diesen Ausführungen hat Mr. Connick in den zwei Jahren, die er als DA (District Attorney) in New Orleans tätig ist, einen deutlichen Rückgang der schweren Verbrechen herbeigeführt. Man verstehe darunter Mord, bewaffnete Raubüberfälle, Überfall, Einbruch, Autodiebstahl und Vergewaltigung von Frauen.

Am wirkungsvollsten hat sich ein neues Programm erwiesen, das von Mr. Connick eingeführt wurde. Es ist das „Career Criminal Program“, das sich bewußt und absichtlich gegen die Gewohnheitsverbrecher der Stadt richtet. Der Grundgedanke des Programms ist der, jene Personen zu identifizieren, deren Leben und Lebensstätigkeit in der Ausführung von Verbrechen besteht. Der zweite Schritt nach der Identifizierung ist der, sie zu harten Zuchthausstrafen zu verurteilen, und zwar so lange, wie gesetzlich möglich.

Mr. Connick ist der Überzeugung, daß eine bestimmte Gruppe hartnäckiger Verbrecher die meisten schweren Verbrechen in der Stadt ausführt, und diese will er packen. Wenn man ihm einen Weg aufzeigte, um diese hartnäckigen Verbrecher zu rehabilitieren, so würde er ihn gern gehen. Aber er kennt keinen solchen Weg. Bis ein wirklich wirkungsvoller gefunden wird, bleibt nichts anderes übrig, als diese unsozialen Elemente von der Gesellschaft zu trennen. „Lasse sie zwangsweise verschwinden“, so sagt er, „und damit ist auch das Problem der Verbrechen verschwunden.“

Hilfe des Computers

Entscheidende Hilfe wurde ihm bei der Ausführung dieser Idee von den Computern gebracht, mit denen die moderne Polizei in steigendem Maße arbeitet. Ein Vorbild wurde Mr. Connick von der New Yorker Polizei gegeben,

deren Computer es in relativ kurzer Zeit fertigbrachten, aus den Akten die rund 500.000 New Yorker „scofflaws“ zu identifizieren. Es sind das jene gesetzverachtenden Autofahrer, die polizeiliche Strafzettel wegen falschen Parkens einfach ignorieren und nicht bezahlen.

Die New Yorker Computer waren in der Lage, im Lauf von 45 Tagen alle „scofflaws“ mit Namen und Adresse ausfindig zu machen, so daß sie vor das Verkehrsgericht zitiert werden konnten. Allein die psychologische Wirkung der Computerbeziehung war erfolgreich. „Ich habe nie ein ‚parking-ticket‘ bezahlt“, sagte ein 37jähriger Versicherungsagent, „aber ich melde mich, weil ich fürchte, der Computer wird mich ausfindig machen.“

Dem Polizeicomputer in New Orleans wurde die Aufgabe gegeben, jedermann ausfindig zu machen, der bereits fünf Verhaftungen wegen eines Verbrechens bewirkt hatte oder zwei Verurteilungen aus diesem Grunde. New Orleans ist eine Stadt von 600.000 Einwohnern, und die Computer identifizierten 18.000 Personen, auf die diese Voraussetzungen zuträfen.

Sie führte man zum Ziel des „Career Criminal Program“. Die gesamte Polizei New Orleans (2000 Mann stark) erhielt den Befehl, der Programmleitung sofort Meldung zu machen, wenn irgendeiner dieser Gewohnheitsverbrecher verhaftet wurde. Das Büro der Programmleitung ist 24 Stunden am Tag geöffnet.

Wenn eine solche Meldung zur Programmleitung kommt, begibt sich einer der assistierenden DA's augenblicklich zum Schauplatz des Verbrechens oder der Verhaftung. Und dieser DA verfolgt den Fall von der Verhaftung an durch den gesamten Justizprozeß, selbst bis zur endgültigen Verurteilung des verhafteten Mannes oder seiner Freisprechung.

JOSEF MITTERBÖCK NAH- UND FERNTRANSPORTE

NEUNKIRCHEN, Wiener Str. 123, Freilandg. 16,
Telefon 0 26 35/29 53

Mineralöl-, Chemikalien-, Stückguttransporte
nach allen Ländern Europas

ZU UNSEREM TITELBILD: Winter im Gebirge.

Vermeidung von Verzögerungen

Auf diese Weise gelingt es, unnötige Verzögerungen in der Rechtsprechung bei solchen Fällen zu vermeiden. Es wird ein Geschwindigkeitsrekord erreicht, und dieser ist Mr. Connick und seinen acht Hilfs-DA's zu verdanken. Wie Mr. Putney mitteilt, wurde für die Zeit vom Arrest bis zur endgültigen Entscheidung des Falles jeweils eine Durchschnittszeit von nur 60 Tagen erzielt. Im ersten Jahr der Durchführung des „Career Criminal Program“ fanden 637 Verhaftungen wegen schwerer Verbrechen statt. 538 von ihnen wurden in dieser Zeit erledigt, mit einer 94prozentigen Verurteilungsrate. Der Staat Louisiana hat, wie die meisten Staaten der Union, ein Sondergesetz für Wohnheimsverbrecher. Aber bis zur Ankunft von Mr. Connick wurde von diesem Gesetz nahezu kein Gebrauch gemacht.

Ein solches Gesetz legt für den Wiederholungsverbrecher eine hohe Mindestgefängnisstrafe fest. Für ihn sind Bewährungsfrist und andere gesetzliche Erleichterungen von vornherein ausgeschlossen. Ein Beispiel: Für den Wohnheimsverbrecher, der einen Einbruch begeht, besteht zwangsmäßig eine Mindestzuchthausstrafe von drei Jahren, und diese kann bis zu 18 Jahren gehen. Für eine vierte Verurteilung wegen schweren Einbruchs besteht zwangsmäßig eine Minimumzuchthausstrafe von zwanzig Jahren.

Beurteilung von Connicks Leistungen

Von der Öffentlichkeit werden Mr. Connicks Leistungen im allgemeinen gut und mit Dankbarkeit beurteilt. Wirtschaft und Industrie empfinden es dankbar, daß der Ruf erhöhter Sicherheit mehr Besucher von außen nach New Orleans bringt. Der Präsident der „Tourist and Convention Commission“ in New Orleans sprach seine Bewunderung für Mr. Connicks Leistung aus. Er bezeichnete die Wendung zum Besseren auf dem Verbrechengebiet als „phantastisch“ und ist überzeugt, daß die Zunahme der Besucherzahl und der Kongresse in der Stadt mit dem Gefühl größerer Sicherheit zusammenhängt.

Exekutive und Bewachungsgewerbe

Aus einem Vortrag des Kriminaldirektors Herbert Gallus vom Bundeskriminalamt Wiesbaden zum Thema „Polizei und Prävention“

Fortsetzung und Schluß von Folge 10/1976, Seite 6

Unbefriedigend ist fast durchwegs der Ausbildungsstand des Bewachungspersonals. Mit 20 Unterrichtsstunden Gesamtausbildung ist es nicht getan und schon gar nicht mit Lehrbriefen. Hier kann auf die Dauer wahrscheinlich nur — wie beim betriebsinternen Werkschutz — eine betriebsübergreifende Ausbildung mit anschließendem öffentlich anerkanntem Qualifikationsnachweis Abhilfe schaffen. Das halte ich für dringend erforderlich; denn Sicherheit kann eigentlich nur der anbieten und gewährleisten, der über qualifiziertes Personal verfügt. Auch die Bereitschaft der Polizei zu einer angemessenen Kooperation dürfte ganz wesentlich vom Ausbildungsstand des Wachpersonals abhängen.

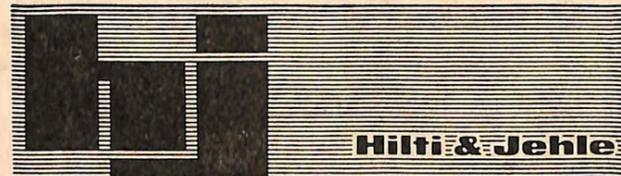
Mit der Bewaffnung des Wachpersonals sollte man sehr zurückhaltend sein, weil die rechtliche und tatsächliche Problematik für unzureichend ausgebildete Kräfte ganz einfach zu groß ist. Wie mir in Fachkreisen gesagt wurde, soll die Waffe auch in erster Linie bewirken, daß der

Mr. Connick hat begreiflicherweise auch seine Kritiker, die seine Maßnahmen als zu radikal betrachten. Namentlich einige Anwälte behaupten, er habe seine Stellung als ein „fortschrittlicher Liberaler“ erhalten und sei jetzt ein knochenharter Reaktionär geworden. Wenn das wirklich der Fall ist, so hängt es vermutlich mit den Erfahrungen auf dem Gebiet der Verbrechensbekämpfung zusammen, die er seit Antritt seines Amtes erlebt hat.

Die „American Civil Liberties Union“ in New Orleans nennt Mr. Connicks Leistung wirkungsvoll — aber tragisch. Vor allem wendet sie sich gegen die Überfüllung der Strafanstalten in der Stadt. Mr. Connick nimmt solche Angriffe mit Gelassenheit entgegen.

„Es handelt sich um die Frage, welche Rechte wichtiger sind“, so sagt er mit Bestimmtheit, „die Rechte der Verbrecher oder die ihrer Opfer.“

(Aus „Der Polizeibeamte“, offizielles Organ des Verbandes Schweizer Polizei-Beamten.)



Bauunternehmung Feldkirch - Vbg.

HOCHBAU · TIEFBAU · STRASSENBAU · STEININDUSTRIE · ASPHALTIERUNGEN

6800 FELDKIRCH, Hirschgraben 20

Tel.: Feldkirch (0 55 22) 2 26 54 - 2 26 58, Werk Götzis (0 55 23) 26 66

Tschagguns

Internationaler Wintersportplatz im Montafon, von den Gebirgsgruppen Rhätikon und Verwall umgeben — Tourenmöglichkeiten in die Silvretta. Durch seine nordseitige Lage sichere Schneeverhältnisse von Dezember bis April — Gelände für Anfänger und Fortgeschrittene, Frühjahrshochtouren bis 3000 m — Sessellift Grabs 700 bis 1400 m, anschließend Schleiflift auf Hohegga, 1400 bis 1650 m, Golmerbahn (Standseilbahn), 1000 bis 1900 m, Skilift Grüneck, 1900 bis 2080 m, Rodelbahnen, Skischule — Austragungsort internationaler Skiveranstaltungen, FIS-Damenskirennen — Tanzkonzerte — Montafoner Trachtenabende — Abfahrt von der Schnell- und Expreßzugstation in Bludenz an der Arlbergbahn — Mit elektrischer Montafoner Bahn in 30 Minuten.

Statt dessen sollte man sich — auch bei der Polizei — wieder mehr des Hundes besinnen. Ohne den Wert des Hundes zu überschätzen, kann man sicherlich sagen, daß ein guter Hund dem Mann ein besseres Sicherheitsgefühl gibt als eine Waffe und wahrscheinlich mehr wert ist als ein schlechter Kollege.

Das Wachpersonal sollte seine Aufgabe ohnehin nicht darin sehen, Straftaten zu verhindern und die offene Konfrontation mit dem Tatverdächtigen zu suchen oder ihn zu verfolgen, sondern Feststellungen zu treffen, zu melden und im Rahmen des Möglichen Tatorte zu sichern. Wünschenswert wäre es, wenn das Wachpersonal nicht nur die Interessen des Auftraggebers im Auge hätte, sondern verdächtige Wahrnehmungen auch dann der Polizei melden würde, wenn sie nicht Kunden der Gesellschaft betreffen.

Das Vertrauen in die Zuverlässigkeit des privaten Bewachungsgewerbes ließe sich durch eine gewisse Aufsicht seitens der Polizei verbessern.

Eine Kontrollfunktion durch die Polizei gegenüber dem Bewachungsgewerbe wird auch seitens der UN gefordert. In einem entsprechenden Papier vom Herbst dieses Jahres heißt es unter anderem: „In einer modernen komplizierten Gesellschaft können private Bewachungsorganisationen erforderlich sein. Jedoch sollten sie von der regulären Polizei sorgfältig überwacht werden, und von den Regierungen sollten Richtlinien hinsichtlich des einzustellenden Personals und der Leistungen festgelegt werden.“

Wir sollten aber nicht nur Forderungen an das Bewa-

chungsgewerbe stellen, sondern zu einer sinnvollen Abstimmung im Interesse der öffentlichen Sicherheit kommen.

Davon ausgehend wäre zu fordern, daß das Bewachungsgewerbe als Sicherheitseinrichtung von der Post eigene Frequenzen für den Funkverkehr erhält, damit der Funkverkehr mit Alarmzentralen nicht über dieselben Kanäle läuft wie der von Taxis und Mietwagen. Gegenwärtig haben die Täter durch einfaches Abhören des Funkverkehrs die Möglichkeit festzustellen, ob es zu einer Alarmauslösung in dem von ihnen heimgesuchten Objekt gekommen ist, falls es sich um eine private Notrufanlage handelt und ein privater Funkwagen eingesetzt wird.

Ferner sollten wir bei polizeilichen Erfolgsmeldungen an die Presse nie unerwähnt lassen, wenn ein Wachmann am Erfolg beteiligt gewesen ist; und wir sollten den örtlichen Firmen Kenntnis von Gefahren geben, die in dem betreffenden Gebiet durch Serientäter wie auch durch geplante Verbrechen drohen.

Käufliche Sicherheit ist aus einem echten Bedürfnis heraus zu einem wesentlichen Bestandteil unseres wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens geworden. Damit hat sie aufgehört, nur eine private Angelegenheit zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer zu sein. Das private Bewachungsgewerbe ist kein Polizeiersatz, wohl aber eine Polizeiergänzung. Wir sollten uns deshalb im Interesse der öffentlichen Sicherheit der Chance nicht begeben, diese Ergänzung sinnvoll in das Gesamtsystem aller Kräfte und Institutionen einzufügen, die Sicherheit „produzieren“.

Berufsinformationsschau der Bundesgendarmerie

Von Gend.-Bezirksinspektor JOSEF FLECK, Gendarmeriekriminalabteilung Wien

In der Zeit vom 9. bis 16. Oktober 1976 fand im Ausstellungsgelände in Wiener Neustadt eine Berufsinformation der niederösterreichischen Handelskammer statt, an der sich auch die Bundesgendarmerie an den zirka 100 Fachgruppenausstellern beteiligte.

Mit der vom Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich errichteten Koje konnte ein auszugswieser Überblick über die Aufgaben der Bundesgendarmerie vermittelt werden.

An Hand von Lichtbildern und Exponaten wurden zirka 30.000 Schüler des polytechnischen Lehrganges und zirka 10.000 andere Ausstellungsbesucher über theoretische und praktische Ausbildung, über Dienstprüfungen und Spezialisierungen der Bundesgendarmerie von erfahrenen Gendarmeriebeamten aufgeklärt.

Mit besonderem Interesse folgten die Jugendlichen der Vorstellung der Spezialabteilungen — Verkehrsabteilung, Kriminalabteilung, Fernmeldeabteilung, Hubschrauberstaffel, Stromgendarmerie, alpine Einsatzgruppen usw. — und trennten sich erst nach mehrmaligen Ermahnungen seitens der Lehrerschaft von den in der Koje ausgestellten Einsatzfahrzeugen, Ford Granada 2000 und Honda 750.

Im Rahmen dieser Ausstellung führten Exekutivbeamte, Kuratorium für Verkehrssicherheit und ÖAMTC einen Geschicklichkeitswettbewerb, bestehend aus theoretischer und praktischer Prüfung, für Schüler des polytechnischen

Lehrganges durch, wobei wertvolle Preise zu gewinnen waren.

Die Öffentlichkeitsarbeit der Exekutive fand bei den Ausstellungsbesuchern großen Anklang, und es wurde ein großes Interesse für diese Berufssparte gezeigt.



Die Koje des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich

KRIMINALPOLIZEILICHES VORBEUGUNGSPROGRAMM DEZEMBER 1976

Allen Warnungen zum Trotz sind die Betrugsdelikte in der Bundesrepublik Deutschland seit dem Jahre 1973 um 17 Prozent angestiegen. Zuletzt, im Jahre 1975, wurden 209.841 Betrugs-

Der Kriminalist cät



delikte kriminalstatistisch erfaßt, das sind im Monat 17.457, in der Woche 4028, am Tag 574 und stündlich (rund um die Uhr) 23,9 Betrugsereignisse, welche der Polizei bekannt werden.

Häufig kamen dabei die Täter mit vertrauensverweckendem Aussehen und Auftreten unter den verschiedensten Vorwänden an die Wohnungstüre, um Gutgläubigen ihre Ersparnisse abzu-jagen. Und das gelingt ihnen von Jahr zu Jahr mehr und mit immer größerem Erfolg. Der Schaden, den sogenannte „kleine Betrüger“ anrichten, geht dabei in die Millionen. Nach einer an Hand der Schadenstatistik eines Bundeslandes erstellten

Hochrechnung ergibt sich, daß in der Bundesrepublik Deutschland die Opfer von Betrügern im Jahre 1973 um rund 470 Millionen DM, 1974 um rund 718 Millionen DM und 1975 um rund 690 Millionen DM geschädigt worden sind. Ausgehend von den Zahlen des Jahres 1973 bedeutet dies eine Schadenszuwachsrate um 52,9 Prozent im Jahre 1974 und um 47,0 Prozent im Jahre 1975!

Dabei blieben noch viele Taten im Dunkelfeld, denn häufig befürchten die Opfer, zum Schaden auch noch Spott zu ernten, weil sie sich hereinlegen ließen.

Der Betrüger, der ja mit seinem Opfer in unmittelbarem Kontakt treten muß, möchte dennoch unerkant bleiben. Deshalb begibt er sich an Orte, an denen ihn niemand kennt.

Aber es kommen auch andere, die sich als Vertreter einer Behörde vorstellen, mag dies die Rentenversicherung, die Kran-

kenkasse, das Sozialamt, die Post oder die Polizei sein. Ein gesundes Mißtrauen ist immer am Platze und sicher auch keine Unhöflichkeit, aber es ist doch nicht ohne weiteres zugänglich, ihnen den Zutritt zu verwehren. Unter einer Voraussetzung: Man sollte nach dem Ausweis fragen. Diese Frage ist keine Zumutung, jedenfalls nicht für den, der berechtigtermaßen gekommen ist. Im Gegenteil, alle Behördenangehörigen haben einen entsprechenden Ausweis und sind verpflichtet, diesen vorzuweisen. Allerdings reicht es nicht aus, den Ausweis nur von ferne zu betrachten oder zwar in die Hand zu nehmen, aber nicht genau zu studieren. Der „echte“ Behördenangehörige wird nichts dagegen einwenden, er wird Verständnis dafür haben, wenn der Besuchte sich Namen und Behörde und etwaige sonstige Angaben, zum Beispiel eine Nummer des Ausweises, notiert. Widerspruch wird nur erheben, wer etwas zu verbergen hat, und da heißt es, hart bleiben und den Zutritt verweigern. Wer seinen Ausweis nicht zeigen will, macht sich verdächtig!

Bayerisches Landeskriminalamt München



AUS DER Arbeit DER GENDARMERIE

Auszeichnung verdienter Gendarmeriebeamter

Der Bundespräsident hat verliehen:

das Silberne Ehrenzeichen

für Verdienste um die Republik Österreich dem Gend.-Oberstleutnant **Adolf Schantin** des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark und dem Gend.-Oberstleutnant **Emil Stanzl** des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten;

das Goldene Verdienstzeichen

der Republik Österreich den Gend.-Bezirksinspektoren **Anton Gugerell** und **Franz Lauscher** sowie dem Gend.-Bezirksinspektor **i. R. Friedrich Meisel** des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich; dem Gend.-Bezirksinspektor **Erich Waschnig** des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten und den Gend.-Bezirksinspektoren **Franz Foidl** und **Ambros Rädler** des Landesgendarmeriekommandos für Vorarlberg;

das Silberne Verdienstzeichen

der Republik Österreich dem Gend.-Bezirksinspektor **Edmund Blaha** und den Gend.-Revierinspektoren **Karl Hager II**, **Josef Plattner** und **Leopold Wurmbrand** des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich; dem Gend.-Bezirksinspektor **Josef Kurzbauer** des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich; den Gend.-Bezirksinspektoren **Fridolin Huber** und **Hermann Muther** des Landesgendarmeriekommandos für Vorarlberg; dem Gend.-Bezirksinspektor **Rudolf Mugrauer** und dem Gend.-Revierinspektor **Rudolf Reichhardt** des Gendarmeriezentalkommandos;

die Goldene Medaille

für Verdienste um die Republik Österreich dem Gend.-Rayonsinspektor **Franz Karacson** des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich,

Gemäß UNFICYP/Pers/13 vom 18. 7. 1964 im Zusammenhang mit UNFICYP/Pers/25/1 vom 19. 8. 1964 und UNFICYP/Pers/13 vom 12. 8. 1964 wurde für den Einsatz in Cypern im Rahmen des Österreichischen UN-Polizeikontingents in Cypern die UN-Medaille

„In the Service of Peace“

mit Wirksamkeit vom 26. 10. 1976 verliehen: den Gend.-Revierinspektoren **Willibald Zeisel** des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich und **Franz Gradwohl** des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark sowie den Gendarmen **Karl Eglauer** des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich und **Albin Thurner** des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten.

STEIERMARCK

Leutschach: In Zusammenarbeit ist es den Gendarmeriebeamten Gend.-Revierinspektor **Rudolf Trummer**, Postenkommandant, und **Johann Lang II**, Gend.-Rayonsinspektor **Karl Pechmann** und **Otto Mar**, Gendarm **Manfred Jauk** und **Johann Schlauer** sowie Prov. Gendarm **Alois Herzog**, ferner Gend.-Patrouillenleiter **Josef Ulz** des Gendarmeriepostens **Arnfels** gelungen, durch äußerst geschickt geführte Erhebungen, kluge Vernehmungstaktik sowie durch großen Fleiß und große Ausdauer im Postenrayon überörtlich begangene Straftaten von sieben Tätern, die sich unter dem Bandenchef **Josef Binder** zur Begehung von Einbruchsdiebstählen zusammengeschlossen hatten, aufzuklären und die Bandenmitglieder auszuforschen. Nach langwierigen Erhebungen konnten sechs

Bandenmitglieder ausgeforscht, vorläufig in Verwahrung genommen und dem zuständigen Gericht eingeliefert werden.

Der Bandenchef flüchtete ins Ausland und konnte auf Grund einer Interpolfahndung in Jugoslawien ausgeforscht und den österreichischen Behörden überstellt werden.

Durch die Bande wurden insgesamt ein versuchter Raub und sieben Einbruchsdiebstähle mit einer Gesamtschadenssumme von zirka 147.000 Schilling verübt. Diese Straftaten konnten restlos aufgeklärt werden. Diebstahl im Werte von 40.000 Schilling konnte sichergestellt werden.

Der Gendarmeriezentalkommandant hat den Gendarmeriebeamten die belobende Anerkennung ausgesprochen und ihnen eine einmalige Belohnung zuerkannt.

Langenwang: Im Oktober und November 1974 wurden in den Forstgütern **Schrak** und **Knauer** bei **Langenwang** Motorsägen gestohlen, die Forstarbeiterpartien gewohnheitsmäßig nach Beendigung ihrer Arbeiten unter Reisighaufen verwahrten. Der Täter beobachtete die Forstarbeiter und stahl nach deren Entfernen die verwahrten Motorsägen. Auch wurden in einem Seitental von **Langenwang** in **Traubach** von Juni bis Juli 1975 zahlreiche Einbrüche in Jagdhäuser, Jagdhütten und in eine Jausenstation verübt, wobei sich der Täter Waffen und andere Gegenstände aneignete. Der Täter stahl aber immer wieder nur einen Teil, obwohl die Möglichkeit zu größeren Diebstählen gegeben war. Auf Grund von Schuhspuren, anderen Spuren und der gleichen Vorgangsweise ist es Gend.-Bezirksinspektor **Heinrich Steiner** nach ausgezeichnete Tatorts- und Sachverhaltserhebung, nach umfang-

Hopfgarten im Brixental

der alte, gemütliche Markt in den **Kitzbüheler Alpen**, lädt Sie herzlich zu Winterferien ein! Inmitten eines glitzernden Kranzes von Skibergeen liegt **Hopfgarten** hingeschmiegt an den weltbekannten **Rigi von Tirol**, die „Hohe Salve“. Ein Sessellift (Parkplatz direkt an der Talstation) führt bis zur **Bergstation** (1532 m) und der neue, moderne **Schlepplift** weiter bis zum **Gipfel** (1800 m). Im Ortsteil **Innerer Grafenweg** zwei **Skilifte** mit **schnell-sicheren** Abfahrten.

Einzigartig ist der **Rundblick** auf **Hunderte** **sneeeisige** **Berggipfel**, herrlich das **weite, baumfreie** **Skigelände** der „**Hohen Salve**“. Die **lawensicheren** **Hänge** bieten dem **Köner** wie dem **Anfänger** die **beste** **Gelegenheit** zum **Skifahren** bis in den **April** hinein. Auf der **ortsnahen** **Übungswiese** mit dem **kleinen** **Schlepplift** führen **geprüfte** **Skilehrer** ihre **Skibabies** in die **Geheimnisse** der **Weißer Kunst** ein.

Mehrere **Rodelbahnen** beglücken **Freunde** dieses **Wintersports**, und es gibt viele **lohnende** **Ziele** für **erfrischende** **Wanderungen** in **Sonne** und **Schnee**. Wer es **wünscht**, kann von **Hopfgarten** aus **leicht** mit **Bus** und **Bahn** **weitere** **Skilifte** erreichen: **Westendorf**, **Kirchberg**, **Kitzbühel**, **Wildschönau**. **Hopfgartens** **heimelige** **Gaststätten** mit **mäßigen** **Preisen** sorgen für **Ihre** **Erholung**, **zwei** **moderne** **Cafés** sowie **Heimatabende** bringen **Abwechslung** und **Unterhaltung**. Auch **Privatquartiere** in jeder **Preislage** stehen zur **Verfügung**. **Auskünfte:** **Fremdenverkehrsverband** **A-6361** **Hopfgarten**, **Nordtirol**, **Tel.** (0 53 35) 322.

FROHE FESTTAGE

WÜNSCHEN

REDAKTION UND VERWALTUNG

DER „ILLUSTRIERTEN RUNDSCHAU

DER GENDARMERIE“



Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie (Dr. Kavar und E. Lutschinger) — Für den Inhalt verantwortlich: Gend.-General i. R. Dr. Alois Schertler — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmeriesportverbandes verantwortlich: Gend.-Oberst Siegfried Weitlaner, Vizepräsident des ÖGSV — Alle 1030 Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88, Tel. (02 22) 73 41 50 — Druck: Ungar Druckerei GmbH, 1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 7—11

SHELL-GROSSTANKSTELLE
termo plan  **TERMOSHELL-HEIZÖL EXTRA LEICHT**
 Durch Fa. Fellner Josef OHG • Mineralölhandel • Neunkirchen

INA-Nadellager Vertriebsgesellschaft m. b. H.
 2331 VÖSENDORF bei WIEN, Marktstraße 5, Telefon 67 35 17, Telex 01-3414
 Nadellager-INA-Axial und -Radial Gehäuselager-FAFNIR-Flansch- und Stehlager
 Gelenklager - ELGES - Gelenkköpfe Spannsätze - RINGFEDER - Spannelemente
 LEIDENFROST-Dichtringe Führungs-HYDREL-schienen geh. und geschl. Wellen-AWU

MODEHÄUSER Fachgeschäft mit
 Schneiderbetrieb
F. KAMPITSCH NEUNKIRCHEN, TERNITZ

WALDEMAR SCHOBER
 Photokopien
 Lichtpausen
 Übersetzungen
 2331 Vösendorf bei Wien
 Dr.-Renner-Gasse 8
 Telefon 02 22/67 62 33
 Lokalbahn WIEN-BADEN, Haltestelle Vösendorf / Siebenhirten

SCHLOSSEREI EISENHANDEL böck
 für Bau, Portal und Maschinen, sämtliche Reparaturen und
 Schweißarbeiten
 2512 TRIBUSWINKEL, Kanalasse 10, Gartengasse 11
 Telefon 0 22 52/8 03 27

JOSEF PEITL Ges. m. b. H.
 Alle Arten von
SCHNEERÄUMGERÄTEN
 für Bund, Länder, Gemeinden, Landwirte
 3400 KLOSTERNEUBURG

DIE FERTIGGARAGE
SYSTEM HOCHTIEF



Das sind unsere Argumente ohne Kommentar:

- Schlüsselfertig
- Typengeprüft
- Massiv aus Beton
- Preisgünstig
- Demontabel
- Formschön
- Wartungsfrei
- Geräumig
- Brennt nicht
- Beste Qualität
- Rostet nicht



Bauunternehmung - Holzwerke
 Ges. m. b. H. & Co. KG.
 2340 Mödling, Schillerstraße 73
 Tel. 02236/26 85-87

Fit und fröhlich mit
HORNIGKAFFEE



reichen Erhebungen, Vergleichsfeststellungen und mit her-
 vorragender Vernehmungstechnik gelungen, den Täter
 als Franz Sch. auszumitteln, ihn der Taten zu überführen
 und der gesetzlichen Bestrafung zuzuführen. Dem Täter
 konnten acht Einbrüche in Jagdhütten, mehrere Einbrüche

in Jagdhäusern und andere Diebstähle nachgewiesen
 werden.
 Der Gendarmeriezentalkommandant hat dem Gend.-
 Bezirksinspektor die belobende Anerkennung ausgespro-
 chen und ihm eine einmalige Belohnung zuerkannt.

1000 hochalpine Bergungen nicht nur Weltrekord

Einmalige Leistung von Gend.-Revierinspektor Norbert Winter, Flugrettungseinsatzstelle Innsbruck —
 rund 200mal war es gefährlich

Von FRITZ SILBERNAGL, Tiroler Tageszeitung vom 2. November 1976

Am alten Innsbrucker Flughafen, seit 20 Jahren die
 Heimstätte der Flugrettungseinsatzstelle des Innenmini-
 stერიums, klirrten am Montagabend die Gläser. In dem
 fünfköpfigen Kreis der „Gelben Engel der Lüfte“ stieß man
 auf eine Leistung an, die einmalig ist und bisher von kei-
 nem Rettungsfieger der Welt erreicht wurde: Die 1000.
 hochalpine Bergung eines Verletzten, plötzlich schwer Er-
 krankten oder Toten durch den 37jährigen Hubschrauber-
 piloten Gend.-Revierinspektor Norbert Winter. Das Ver-

liern. Zwei Drittel der Verletzten waren Männer, ein Drit-
 tel Frauen oder Mädchen.

Wenn man bedenkt, daß bei 1000 Einsätzen im Hoch-
 gebirge rund 200 mehr als nur großes fliegerisches Können
 und Routine erforderten, dann kann man erst ermessen,
 was Winters Leistung bedeutet. Trotzdem ist der unter
 den „Fittichen“ des Leiters der Einsatzstelle Pol.-Gruppen-
 inspektor Hans Neumayr groß gewordene Rettungsfieger
 bescheiden geblieben. Auf unsere Frage nach den schwie-
 rigsten Aktionen bezeichnet er jene knapp unterhalb des
 Gipfels der Wildspitze in der Höhe von 3798 m und eine
 im Wilden Kaiser als die „kitzligsten“. Die traurigsten
 hingegen waren die 998. und 999. Bergung, als ihm die
 Aufgabe gestellt wurde, die in der Laliderer-Nordwand
 vom Blitz getroffenen und in die Felsen hineingeschleu-
 derten deutschen Kletterer zu holen.



Der Präsident des Tiroler Landtags, Bürgermeister DDr. Lugger,
 besuchte die Flugeinsatzstelle des Bundesministeriums für
 Inneres, sprach den Piloten Lob und Anerkennung aus und über-
 reichte an Gend.-Revierinspektor Norbert Winter (Vierter von
 links) ein Ehrengeschenk. Zweiter von rechts Pol.-Gruppen-
 inspektor Hans Neumayr (Photo: Tiroler Tageszeitung)

Wir erinnern uns noch gut, als vor 20 Jahren die Einsatz-
 stelle des Innenministeriums in Innsbruck aus der Taufe
 gehoben wurde und Pol.-Gruppeninspektor Neumayr und
 Gend.-Kontrollinspektor Bodem mit einer alten Piper die
 tollkühnsten Außenlandungen auf Gletschern und auf
 kleinen, in der Nähe von Schutzhütten ausgemachten
 Plätzen durchführten. Heute verfügt die Einsatzstelle über
 einen Helikopter und ist damit wesentlich beweglicher,
 sowie über ein Flächenflugzeug, das aber in erster Linie
 nur für Erkundungsflüge verwendet wird. In diesen 20
 Jahren wurden ohne jeglichen Unfall von den tollkühnen
 Männern der Flugrettung rund 6000 Verletzte geborgen
 und nach Innsbruck, bzw. in näherliegende Krankenhäuser
 geflogen. Die Innsbrucker Rettungsfieger halfen aber in
 diesen Jahren auch in Vorarlberg und in Salzburg aus.
 Zudem errichtete man ein Rettungsteam mit Bergrettungs-
 männern und Bergrettungsärzten, eine Einrichtung, die in
 ganz Europa als Vorbild gilt und die schon manchen das
 Leben erhalten hat.

blüffendste dabei: Winter führte diese zum Teil oft unter
 ungünstigsten Verhältnissen absolvierten Rettungsflüge
 innerhalb von nur sieben Jahren durch und zudem noch
 ohne jeglichen „Kratzer“ am Helikopter.

Dabei ist Winter nur ein Wahltiroler. Er stammt aus
 dem Waldviertel und lernte zuerst bei der Einsatzstelle des
 Innenministeriums in Wien sein Handwerk. Vor sieben
 Jahren kam er dann nach Innsbruck, machte sich mit den
 Gebirgsverhältnissen vertraut und spielte ab dann die
 „Feuerwehr“, wenn es galt, irgendwo einen im Hochgebirge
 Verunglückten so rasch als möglich nach Innsbruck zu
 bringen. 40 Prozent der Bergungen entfielen auf den Win-
 ter, ungefähr die gleiche Prozentzahl auf den Sommer,
 rund 20 Prozent auf den Transport von plötzlich Erkrank-
 ten. In Anbetracht des Tirol besuchenden Publikums ver-
 ständlich, daß 60 Prozent der Geborgenen aus Deutschland
 stammten, 30 Prozent Österreicher waren. Die übrigen
 zehn Prozent entfallen auf eine Palette von Nationen,
 angefangen von den Holländern bis hinab zu den Austra-

Darüber hinaus sind die Mannen um Pol.-Gruppen-
 inspektor Neumayr tagtäglich auch noch „Mädchen für
 alles“, die Feuerwehr in der Luft. Ob es sich nun um die
 Bekämpfung von Waldbränden oder den Transport von
 Frühgeburten handelt, man schuftet tagtäglich rund um die
 Uhr. Ein Wermutstropfen in dieser von den Rettungs-
 fliegern begeistert ausgeführten Schwerstarbeit: Nur einige
 wenige der von ihnen geretteten Menschen finden es der
 Mühe wert, sich hierfür zu bedanken. Dabei würde man
 sich in der Einsatzstelle über jede Karte freuen.

BAUUNTERNEHMUNG
FLUCKINGER
 BAUMEISTER
 6020 INNSBRUCK, KÄRNTNER STR. 14, TEL. 0 52 22/4 42 51

30. Internationale Polizeisternfahrt 1976

Von **HILDEGARD HAMMERMEISTER, Hamburg**

Die 30. Internationale Polizeisternfahrt hatte dieses Jahr — 1976 — einen gewissen Jubiläumscharakter, und zu ihren Ehren hatten wir das Glück, wieder einmal in ein interessantes Land zu fahren.

Nach dem Tod unseres Präsidenten Gend.-General Kunz aus Wien galt es nun, eigene Initiativen zu ergreifen, und so hatte der Erste Vizepräsident der IPMC Polizeidirektor Schalles aus Kassel sein Bemühen dahin gesetzt, wieder einmal Frankreich zum Zielland unserer Sternfahrt zu



Der neue IPMC-Präsident, Pol.-Direktor Schalles aus Kassel, mit dem Polizeikommandanten von St. Etienne, Matterna, und Frau Hammermeister aus Hamburg

machen: es war die Stadt St. Etienne. Seit Paris (1956) waren 20 Jahre vergangen, und so manch einer von uns erinnerte sich, wie schön es seinerzeit in Frankreich war. Wenn wir auch damals überwiegend österreichische und bundesdeutsche Teilnehmer hatten (Wien, Niederösterreich und das Burgenland stellten neben München und Hamburg die größten Mannschaften), so galt es doch dieses Jahr, auch die anderen Nationen für die Zielfahrt nach Frankreich zu begeistern. Und es kamen nicht wenige: Zu der in der Zeit vom 31. August bis 3. September 1976 stattgefundenen Rallye waren etwa 1000 Kraftfahrzeuge mit etwa 2000 Teilnehmern erschienen. Diese südfranzösische Stadt mit zirka 250.000 Einwohnern, Hauptstadt des Departements Loire, liegt 520 m über dem Meeresspiegel im Rhône-Alpen-Bezirk, ist darüber hinaus weltberühmt wegen ihres Fußballvereins. Südlich von Lyon gelegen, bietet sie dem Besucher eine schöne Sonnenlage, große Impulsität und echt französische Gastlichkeit. Dieses haben auch alle Sternfahrer reichlich genutzt.

Das Bild der bunten Uniformen aus Spanien, aus Italien und die schmucken Gendarmerieuniformen aus Österreich begeisterten die Franzosen nicht wenig.

Der Innenminister von Frankreich Michel Poniatowski hatte die Schirmherrschaft über unsere Sternfahrt übernommen und begrüßte die zweckdienlichen Kontakte zwischen den Vertretern des Verkehrssicherheitsdienstes der verschiedenen europäischen Länder. Der Divisionscommandant und Polizeidirektor Andréis und der Polizeikommandant Roland Matterna, beide Polizeioffiziere von besonderem Charme und tiefer Herzlichkeit, begrüßten die vielen angereisten Polizeisternfahrer mit herzlicher Be-

reitschaft, allen den Aufenthalt in dieser Zielstadt so angenehm wie möglich zu machen. Der Direktor des Empfangs- und Informationsamtes Michaud von der Stadt St. Etienne hatte die Sternfahrt vorbereitet und war überall zu finden, wo es Hilfe- und Auskunftsersuchen gab.

Die Begrüßungsworte bei der Eröffnung der Veranstaltung sprach für die Sternfahrer Polizeidirektor Schalles. Nach den Begrüßungsworten und der Flaggenhissung aller beteiligten Länder erfolgte die Ehrung unseres verstorbenen IPMC-Präsidenten Gend.-General Kunz aus Wien. Sein Bild war in Großformat mit Blumenschmuck im Stadion aufgestellt, und während die IPMC-Flagge auf Halbmast ging, gedachten die vielen Sternfahrer in tiefer Ergriffenheit ihres Sternfahrervaters. Wir legten auch zu seinem Gedenken anschließend Blumenschmuck am Heldengedenkstein der Stadt St. Etienne nieder.

Während die 106 Delegierten ein schweres Programm, das auch die Neuwahlen zu bewältigen hatte, durcharbeiteten, konnten die anderen Teilnehmer Stadt und Umgebung bewundern. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis:

Neuer IPMC-Präsident Polizeidirektor Schalles, Kassel (Bundesrepublik Deutschland), Erster Vizepräsident Gend.-Oberstleutnant Ing. Schober, Krumpendorf (Österreich), Zweiter Vizepräsident wurde erneut Roger Bosmans, Brüssel (Belgien), Schatzmeister Gend.-Revierinspektor Malle aus Krumpendorf (Österreich).

IPMC-Sekretär Huez aus Luzern und IPMC-Protokollführerin Hammermeister standen 1976 nicht zur Wahl heran und verblieben im Amte.

Die nächsten Internationalen Polizeisternfahrten werden laut Kongreßbeschuß wie folgt durchgeführt: 11. bis 14. Mai 1977 nach Leiden/Holland. Die Ausschreibungen können unter Einsendung von einem holländischen Gulden Schutzgebühr angefordert werden bei: Organisationskommission, 31. Intern. Politie Sterrit, Hoofdbureau van Politie, Zonneveldstraat 10, NL Leiden/Holland.

Die 32. Internationale Polizeisternfahrt 1978 wird uns nach Bamberg führen, der schönen alten Domstadt in Deutschland. Gedacht ist an den Frühsommer 1978. Das Einladungsschreiben des Oberbürgermeisters der Stadt liegt bereits vor.

Für 1979 sind Finnland und Österreich im Gespräch.

Ein kleiner Festabend im Sportgelände und ein Stadionfest in der Sporthalle krönten unseren Aufenthalt in dieser Loire-Stadt.

Das Kind

Ein Stern wandert
aus der Ewigkeit
über den Himmel
weit —
über Berg
über Tal
zu Bethlehems Stall.
Dort liegt das Kind
in der Krippe
im Wind,
auf Stroh
und lächelt.

F. W.

MELLAU im Bregenzerwald, der Urlaubsort für Erholung, Sport und Vergnügen, Sommer wie Winter.

Unserer intensiven Beharrlichkeit ist es gelungen, in unserem Gebiet mit viel Schnee und schneesicherer Lage auch dem Winterurlauber ein gutes Angebot machen zu können. Das Skigebiet der Bergbahnen MELLAU gehört heute zum aufstrebendsten Voralbergs. Kabinenseilbahn, 6 Schleplifte bieten eine Förderleistung von 7500 Personen pro Stunde. Es gibt großzügig angelegte Pisten und Abfahrten aller Schwierigkeitsgrade, Restaurant mit Sonnenterrasse und Skibar.

Nähere Auskünfte erteilt gerne das VERKEHRSAMT MELLAU, Tel. (0 55 18) 203; Tel. aus dem Ausland (00 43-55 18) 203

Neues Patrouillenboot auf dem Achensee

Von Gend.-Major **ERICH BÄUMEL, Innsbruck**

Die Zahl der Wassersportler auf dem Achensee nimmt ständig zu. Abgesehen von den Badenden, vermehrt sich die Zahl der Ruder- und Segelboote von Jahr zu Jahr. Besonderen Aufschwung nahmen die Windsurfer. Die Gefahr von Unfällen — besonders durch Unterschätzung der

esse zur Kenntnis genommen, demonstriert es doch einmal mehr den richtigen Einsatz von Fahrzeugen, wo es am notwendigsten ist.

Auch Schmutz kann blenden!

Wirksames Mittel bei Regen; Reinigungsanlage für Scheinwerfergläser

Der Großteil der Kraftfahrer ist auch bei trockener Fahrbahn mit verschmutzten Scheinwerfergläsern unterwegs und verliert dabei im Durchschnitt rund 15 Prozent Licht. Das bedeutet zwar nur eine geringfügige Verminderung der Sichtweite — man büßt rund fünf Prozent ein —, beschert aber einen gefährlichen Nebeneffekt: Verstärkte Blendung des Entgegenkommenden.

Es ist auch ein gefährlicher Irrtum zu glauben, bei Regen würden sich die Scheinwerfergläser selbst reinigen. Das Licht der Lampen „sieht“ unter solchen Bedingungen so wie der Autofahrer durch eine Windschutzscheibe, die mit Regentropfen übersät ist: nämlich miserabel. Außerdem vergrößert sich ebenfalls die Blendwirkung.

Während trockener Staub durch regelmäßiges Reinigen der Streuscheiben entfernt werden kann, würde es einer Sisyphusarbeit gleichen, im Regen mit einem Lappen zu hantieren, um die Gläser blank zu wischen. Hier könnte nur eine Wisch- und Waschanlage für Scheinwerfergläser Abhilfe schaffen — ein Beitrag zur Verkehrssicherheit, aber immer noch Stiefkind der Automobilkonstruktoren.

KfV



Das neu am Achensee eingesetzte Gend.-Motorboot (Gend.-Posten Achenkirch)

Gefahren des Sees und der Überschätzung des eigenen Ichs — ist stets damit verbunden. Trotz schärfster Anordnungen der Tiroler Wasserkraftwerke-AG als Inhaber der Schiffsfahrtsrechte auf dem Achensee muß immer wieder festgestellt werden, daß der überwiegende Teil der den See bevölkernden Wassersportler nicht einmal ein Mindestmaß an Sicherheitsvorkehrungen trifft. Einer der gravierendsten Punkte ist in diesem Zusammenhang wohl die Tatsache, daß bei Aufziehen von Schlechtwetterfronten nicht sofort das schützende Ufer aufgesucht wird, sondern daß man ein risikoreiches Abenteuer am stürmischen See sucht und wagt. Gekenterte Segelboote sind dann oft das Resultat. Die Tiroler Wasserkraftwerke-AG wird im kommenden Jahr 1977 nur mehr solche Segelboote auf dem Achensee zulassen, deren Führer einen „Segelführerschein A für Binnenschiffahrt“ vorweisen kann. Trotzdem wird die Exekutive durch einen verstärkten Seeüberwachungsdienst unfallvorbeugend wirken müssen.

In einem sechswöchigen Kurs wurden im Herbst 1976 acht Beamte der Gend.-Posten Achenkirch und Jenbach auf die beim Amte der Tiroler Landesregierung abzulegende Schiffsführerprüfung vorbereitet. Alle Beamten haben sowohl den theoretischen als auch den praktischen Teil dieser Prüfung ausgezeichnet bestanden.

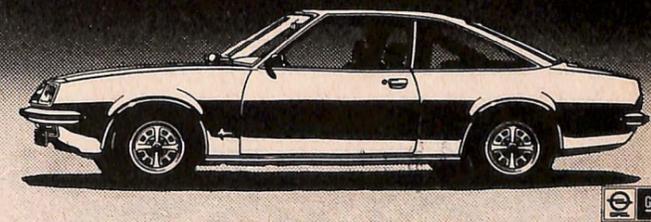
Zur Unterstützung des vorhandenen 35-PS-Außenbord-Motorbootes wurde dem Landesgendarmeriekommando Tirol vom Gendarmeriezentralkommando ein neues Boot der Type „Coronet Seafarer“ E 738 zugewiesen und bei der Motorbootstation Achenkirch eingeteilt. Das Boot besteht aus 9-mm-Mahagonisperrholz, fünffach verleimt, und ist mit fünf Schichten Fiberglas und zwei Glasfasermatten überzogen. Durch eine „Morse“-Einhebelschaltung sorgen zwei 110-HP-Volvo/Penta-Aquamatic-Antriebe für Beschleunigung des 2,3 Tonnen schweren Schiffes. Den Gendarmerie-Motorbootführern wird das neue Motorboot speziell bei Rettungsseinsätzen oder Suchaktionen wertvolle Dienste leisten.

Auch von der Bevölkerung und der Presse wurde die Indienststellung des Coronet Seafarer mit großem Inter-

PETER WIELAND
Fotograf und Fotohändler

Triester Straße 2, Tel. 0 26 35/26 37
2620 NEUNKIRCHEN

Elegant,
sportlich, zuverlässig.
Opel Manta.



BAUUNTERNEHMUNG
ALFRED SCHUBRIG
KOMMANDITGESELLSCHAFT
1010 WIEN, ROTENTURMSTRASSE 13
TELEFON 63 52 40, 63 33 64, 63 22 81

BAUUNTERNEHMUNG
SCHUBRIG KOMM.-GES.
KREMS, LASTENSTRASSE 7
32 81 Serie

Toyota Corolla Liftback de Luxe

Das in Österreich lieferbare Toyota-Programm (17 Pkw-Modellvarianten und 7 Nutzfahrzeuge) wird ab sofort um die Modelle Toyota Corolla 1200 Liftback de Luxe und Toyota Corolla 1600 Liftback de Luxe erweitert.

Der Toyota Corolla Liftback de Luxe ist ein vom drittgrößten Automobilproduzenten der Welt völlig neu entwickelter Pkw mit drei Türen und fünf Sitzplätzen. Er ist in Österreich als Kombi zugelassen.

Der Corolla Liftback de Luxe ist neu. Aber seine Technik ist millionenfach bewährt. Er gehört zur Serie der meistproduzierten Autos der Welt, zur Toyota-Corolla-Serie.

Was ist „Liftback“?

„Liftback“ ist die große Heckklappe, durch die das Ladevolumen des Kofferraumes bzw. Laderaumes voll genutzt werden kann.

Die Rücksitzbank ist zweigeteilt. Die Rücksitze können daher, je nach Bedarf, einzeln oder gemeinsam umgelegt werden.

Reserverad, Benzintank und Bordwerkzeug liegen unter dem teppichüberzogenen Kofferraumboden.

Der Kofferrauminhalt beträgt 0,315 qm, in Kombistelung 0,790 qm, also mehr als das Doppelte.

Die Heckklappe schwingt, von zwei Gasdruckdämpfern unterstützt, mühelos weit nach oben.

2 Modellvarianten

In Österreich wird der Corolla Liftback de Luxe wahlweise mit zwei Motoren angeboten. Auch die Ausstattung des 1200er und 1600er Corolla Liftback ist unterschiedlich.

Der Föhrenwald

Vor dem Jötenzorn erhitzter Föhne
kronenrauschend ins Gestein verkrallt,
Haar der Berge, mit gestäubter Mähne
stehe trutzig ich, der Föhrenwald.

Fasse mit den Zweigen nach der Schöne
hüllenloser Göttin, die mir strahlt,
wenn mein Reissgipfel Flammentöne
ihres Bild's auf braune Gründe malt.

Da erglühn verzaubert die Gebüsche,
Finken klagen sich die Kehlen wund,
und das Eichhorn klimmt vergnügt zu Tische.

Wanderer auf Knisternadelgrund,
labe dich an meiner herben Frische
und am Harzduft trinke dich gesund!

Johann Karl Regber

Im Zwangskreis von Müßiggang und Kriminalität

Von Gend.-Rayonsinspektor **GOTTFRIED KELLERER, Vöcklabruck**

Wie oft gleichen sich die Bilder verschiedener Kriminalfälle hinsichtlich der Tätertypen und ihrer Lebensweise wie ein Ei dem anderen. Vorerst oft nur Abenteuerlust — angestachelt durch die ungehemmte Darstellung von Verbrechen in Filmen und Literatur — mit zaghaften Versuchen, es den „großen Vorbildern“ aus dem Reiche der Unterwelt gleichzutun, geraten junge Menschen schneller, als sie wollen, in den Zwangskreis von Müßiggang und Kriminalität. Nachstehender Fall soll einem Kriminalfall gewidmet sein, der mehr aus der Perspektive des Täters, seiner Lebensweise und seines Umganges betrachtet werden soll und genau Einblick gibt, wie sehr oft junge Menschen trotz ihrer Versuche, zu einem geregelten Leben zurückzufinden, immer wieder in den bereits erwähnten Zwangskreis geraten.

Am Posten Schwanenstadt gab es an einem Tag des Jahres 1974 wieder einmal Einbruchsalarm. Ein Unbekannter hatte in den Kassenraum der Kronenkorkfabrik

Reisinger eingebrochen und dort den Tresor aufzuschweißen versucht. Der Einbruch war gegen 23.30 Uhr — also unmittelbar nach der Tat — von der Angestellten des oben angeführten Werkes, Stefanie S., rein zufällig anlässlich einer Vorbeifahrt mit dem Pkw — die Kronenkorkfabrik befindet sich unmittelbar neben der Bundesstraße 1 — entdeckt worden. Dank ihrer Aufmerksamkeit war es ihr nicht entgangen, daß sich unterhalb eines Bürofensters zwei Gasflaschen befanden. Eine nähere Überprüfung ergab dann, daß zudem ein Bürofenster eingeschlagen war. Nach diesen Feststellungen begab sie sich mit ihrem Gatten sofort zum Posten Schwanenstadt und erstattete die Anzeige.

Gend.-Patrouillenleiter Scheuringer nahm die Anzeige entgegen und begab sich, nachdem er vorher noch die Funkpatrouille verständigt hatte, zum Tatort.

Nach erfolgter Tatbestandsaufnahme hatten die Beamten den Einbruchsweg des Täters genau festgestellt. Er mußte vorerst über eine an der Nordseite angebrachte

OPTIKER Gegründet 1881
SCHLEIFFELDER
Zentrale und Hauptgeschäft:
GRABEN 22, 1014 WIEN
Telephon 63 13 77, 63 63 05

FILIALEN
1050 Wien, Reinprechtsdorfer Straße 2
1080 Wien, Josefstädter Straße 33
1100 Wien, Laxenburger Straße 101
1150 Wien, Mariahilfer Straße 173
1180 Wien, Währinger Straße 87
2340 Mödling, Elisabethstraße 13
3100 St. Pölten, Kremser Gasse 24
3100 St. Pölten, Josefstraße 33 e
2700 Wr. Neustadt, Neunkirchner Straße 17
3500 Krems/Donau, Obere Landstraße 6
3390 Melk/Donau, Linzer Straße 2
Lieferant aller Krankenkassen
Lieferant des Lehrerhausvereines

Eisenleiter auf das Flachdach der Fabrikhalle gelangt sein. Dort hatte ihm ein gekipptes Oberlichtfenster den Zugang in das Innere der Halle wesentlich erleichtert. Da sich im Inneren dieser Halle, genau unter dem gekippten Fenster, ein Plattenstapel befand, konnte der Täter auch ohne Schwierigkeiten durch einen Sprung nach unten ans Ziel gelangen. Durch unversperrte Türen gelangte er in die am Süden der Halle befindliche Schlosserei. Anschließend brachte er das dort verwahrte Schweißgerät ins Freie und stellte es an jener Stelle unter dem Bürofenster ab, wo es noch am gleichen Abend von einer Angestellten des Werks entdeckt worden war. Nach Einschlagen eines Fensters stieg er in den Anmelde-raum ein, öffnete von innen her das Fenster und zog durch dieses Schneidbrenner und Schläuche hinein. Und dann ging er auf den Tresor los! Nach den zurückgelassenen Schweißspuren zu urteilen, hatte der Täter das Gerät offensichtlich nicht fachmännisch bedient, denn Rückschläge dürften ihn von der weiteren Schweißarbeit abgehalten haben. Was aber mochte ihn von der Fortsetzung der Einbrucharbeit mit anderen Werkzeugen abgehalten haben? Wie sich später herausstellte, war dies der Warnruf seiner Aufpasserin — ein überemanzipiertes Fruchterl —, die ihn vor dem auf das Werk zufahrenden Pkw jener Angestellten warnte, die den Einbruch entdeckt hatte.

Obwohl die Arbeitsweise jener sehr stark ähnelte, die man beim Einbruch in das Kunststoffwerk Johannisthal (siehe Rundschau, Folge 9/1975) festgestellt hatte, war man doch der Ansicht, daß hier ein anderer Täter an der Arbeit war. Nachdem alle Mühen, verwertbare Spuren zu finden, umsonst gewesen waren, stieß ein Beamter bei der Überprüfung des Einbruchsweges auf einen Schalhammer, der nicht aus der Werkstätte der Kronenkorkfabrik stammte. Und mit diesem Hammer allein gingen die Beamten des Postens Schwanenstadt, Gend.-Bezirksinspektor Puttinger, Gend.-Patrouillenleiter Scheuringer und Gendarm Humberger, auf Tätersuche. Wie sie erfahren konnten, hatte einige Tage vorher eine Dachdeckerfirma aus Wels an den Anlagen der Kronenkorkfabrik Dacharbeiten durchgeführt. Auf diese Art kamen die Beamten mit den Arbeitern dieser Dachdeckerfirma in Kontakt. Der sichergestellte Schalhammer ergab wohl

keine direkten Täterhinweise, doch über ihn sollte der Weg zum Erfolg gefunden werden. Im Zuge des Gesprächs mit jenen Arbeitern, die den Schalhammer in der Korkfabrik zurückgelassen hatten, konnte erfahren werden, daß sich einmal ein gewisser Franz V. in der Nähe des Einbruchobjektes herumgetrieben hatte. Angeblich versuchte er, bei der Dachdeckerfirma Arbeit zu bekommen. Doch einer der Arbeiter hatte damals den Eindruck, daß es dem „Arbeitsuchenden“ nicht um eine Arbeit ging, sondern daß er nur Gelegenheit suchte, die Werksanlagen bei Tageslicht etwas näher kennenzulernen. Wiederholt soll er durch mehrere Fenster geschaut und sich dann in der unmittelbaren Nähe des Werkes herumgetrieben haben. Nun, das war ein Hinweis, den man auswerten mußte!

Wieder einmal erwies es sich, daß das gewissenhafte Arbeiten bei der Tatbestandsaufnahme — so manch anderer hätte einem von Dachdeckern zurückgelassenen Schalhammer keinerlei Bedeutung beigemessen — und die Berücksichtigung aller noch so nebensächlich erscheinenden Umstände am Tatort jene Voraussetzungen bilden, die letzten Endes zum Erfolg führen.

Nun setzte sich Postenkommandant Gend.-Bezirksinspektor Puttinger mit seinen tüchtigen Beamten in den Pkw und fuhr jene Wohngebiete und Lokalitäten ab, in denen sich Franz V. in den letzten Monaten herumgetrieben hatte. Bald hatte sich herausgestellt, daß Franz V., der schon wiederholt wegen verschiedener Eigentumsdelikte im Gefängnis war, schon längere Zeit keiner geregelten Arbeit mehr nachging und über keinerlei Barmittel mehr verfügte. Nach einigen Tagen war es dann so weit, daß der Verdächtige aufgegriffen und zur Sache vernommen werden konnte. Franz V. schien offensichtlich das entbehrungsreiche Leben eines herumziehenden und obdachlosen Eintiplers satt zu haben. Er machte keine langen Umstände und legte schon nach kurzer Zeit eine richtige „Lebensbeichte“ ab.

Und nun konnten die Beamten wieder einmal erfahren, wie sehr manche Menschen, trotz wiederholter Versuche, in der menschlichen Gesellschaft wieder Fuß zu fassen, immer mehr in den Zwangskreis von Müßiggang und Kriminalität geraten.

(Fortsetzung folgt)

Gedanken eines Bundesheereservisten

Von Prov. Gendarm **WERNER DEUTSCH, Rust**

Ich möchte hier meine Gedanken über ein Thema niederschreiben, mit dem sich die Allgemeinheit — trotz seiner Wichtigkeit — leider viel zu wenig befaßt. Was tun wir wirklich zu unserer Landesverteidigung?

Informationsblätter, Hörfunk und Fernsehen berichten jede Veränderung im weltpolitischen Gefüge. Wir hören ständig von Kriegen aus verschiedenen Teilen der Welt und von Drohungen zur Durchsetzung der Politik mit militärischer Gewalt. Solche Informationen lassen die Aktualität meines Themas immer wieder aufleben. Die Ereignisse im Fernen und im Nahen Osten und die daraus folgernden Bedrohungen ganzer Völker bringen wieder die Notwendigkeit einer gut organisierten Landesverteidigung zum Ausdruck.

Da Österreich als neutrales Land ohnehin keine über die Verteidigung des Staates hinausgehenden militärischen Ziele verfolgt, kann es sich sehr wohl auf eine reale Verteidigungspolitik konzentrieren, welche durch den Staatsvertrag und das Neutralitätsgesetz Österreich auferlegt wird. Durch das Bekenntnis zur immerwährenden Neutralität ist das primäre Ziel unserer Staatsführung die Erhaltung des Friedens. Als neutrales Land verlangt

man von Österreich, kriegsführende Nationen davon abzuhalten, österreichisches Hoheitsgebiet als Aktions- oder Rückzugsfeld zu benützen. Die Pflicht der Bundesregierung ist es, das Leben des Staatsvolkes zu fördern und zu ordnen sowie Volksgut und Landesgrenzen gegenüber jedem Eindringling zu schützen. Die Staatsführung ist bestrebt, das Volk für den Tag, an dem es sich verteidigen muß, vorzubereiten. Grundvoraussetzung für eine perfekt funktionierende Landesverteidigung ist der Wille und die Überzeugung unseres Volkes, seinen Besitz materieller und ideeller Natur mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und nach bestem Können zu verteidigen. Es ist bekannt, daß die Idee der Schaffung eines Berufsheeres viele Befürworter hat. Kann man eine derart wichtige Aufgabe wie die Landesverteidigung einer Truppe überlassen, für die ihre eigentliche Aufgabe sekundär, primär aber der Sold ist? Ich denke, jeder einzelne Bürger unseres Staates ist zur Erhaltung der Staatssouveränität verpflichtet. Für mich erscheint weiterhin als beste Lösung die allgemeine Wehrpflicht, da sie die einzig wirksame militärische Verteidigungsform ist. Die Landesverteidigung muß sich nicht nur auf

Unser Service ist grenzenlos
TOYOTA
Japans Nr. 1 in Österreich

Ernst Frey

Toyota-Generalimporteur

1040 Wien, Wiedner Gürtel 2, Tel. (0 22 2) 65 86 56
1010 Wien, Schottenring 28, Tel. (0 22 2) 63 31 20
1010 Wien, Schuberting 4, Tel. (0 22 2) 52 53 24
1150 Wien, Hütteldorfer Straße 85, Tel. (0 22 2) 92 72 98
und über 160 Toyota-Vertragspartner



Gastfreundlich - Gesellig - Zünftig
Saalfelden
 750 m — 1550 m Salzburger Land

MITTEN IM SCHIGROSSRAUM PINZGAUER SAALACHTAL
URLAUB — aktiv und sportlich
URLAUB — gemütlich und unterhaltsam
URLAUB — mit großer und kleiner Familie
IN EINER SCHNEELANDSCHAFT ZUM VERLIEBEN

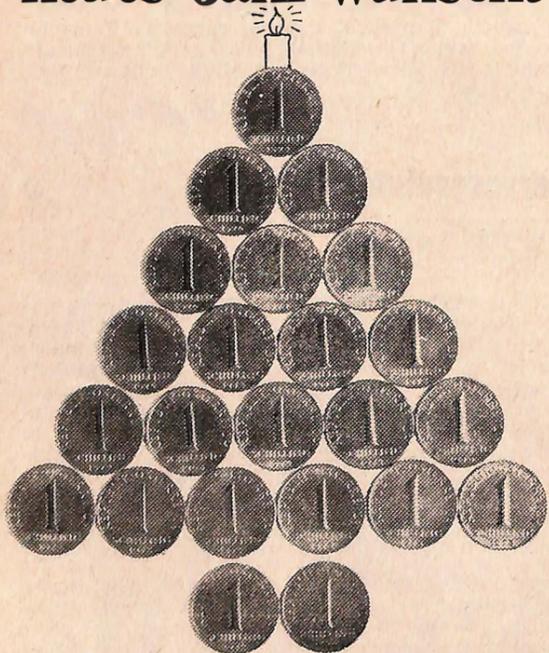
Attraktives Schigebiet mit 2 km langer Sesselbahn und 5 weiteren Lifflanlagen
LANGLAUF UND SCHIWANDERN GANZ GROSS
 in einem Loipennetz bis ca. 50 km Gesamtlänge — Eislaufen, Rodeln, Winterwandern, Saunen usw.
 Wochenschipaf für ca. 50 Lifte in der Umgebung mit S 700,-
 ÜF ab S 66,- HP ab S 165,- VP S 190,-
Ihr Betreuer: Verkehrsverein, A-5760 Saalfelden, Salzburger Land, Österreich, Telefon (0 65 82) 25 13

das Heer allein beschränken, sondern kann sich auch auf jede öffentliche oder private Einrichtung erstrecken. Leider ist Österreich weit entfernt von einer wirksamen Verteidigung. Wenn die Landesverteidigung von der Wehrgeinnung des gesamten österreichischen Volkes getragen wird, ist der Bestand Österreichs im Krisen- und Kriegsfall besser gesichert als nur durch das Vorhandensein von Kriegswaffen. Militärische Waffen sind neben der relativ kleinen Zahl der zur Verfügung stehenden Soldaten die Achillesferse unserer Landesverteidigung. Österreich ist eben ein Kleinstaat, der von militärisch größeren Mächten umgeben ist. Unsere ungünstige geographische Lage macht Österreich zum Bollwerk zwischen Ost und West. Seit Jahrhunderten kam die Gefahr fast immer aus dem Osten. Wenn wir von der Annahme ausgehen, die Staaten des Warschauer Paktes führen Krieg gegen die NATO-Länder, so wären wir zwischen den Fronten eingekesselt. Kommt die weltpolitische Lawine einmal ins Rollen, wer könnte uns dann noch für unsere Neutralität garantieren. Aus diesen und vielen anderen Gründen ist es notwendig, daß wir ein starkes und bewegliches Heer besitzen, das in der Lage ist, auch auf sich allein gestellt ein wirkliches Hindernis für den An-

greifer darzustellen. Vielen fehlt die nötige Einstellung für das Bundesheer und die Landesverteidigung. Sie betrachten es als lästige Pflicht, für den Staat Wehrdienst zu leisten. Dazu kommt noch die relativ kurze Dauer der Ausbildung beim Militär. Sechs Monate sind wenig gegenüber 18 Monate in der Bundesrepublik Deutschland und zwei bis drei Jahren in den Ostblockländern. Das Problem der Ausrüstung mit modernen Waffen wird leider ein Problem bleiben. Die Finanzlage unseres Staates erlaubt nur ein kleines Heeresbudget. Man muß aber versuchen, mit dem vorhandenen Material durch gute Ausbildung unserer Soldaten und gezielten Einsatz des Kriegsgerätes diesen Nachteil einigermaßen auszugleichen. Möglicherweise kann uns im Verteidigungsfalle auch die Beschaffenheit der Landschaft ein Vorteil sein, vor allem im Westen durch den Gebirgszug der Alpen und durch die vielen Wälder. Ziel der Bestrebungen in der Verteidigungspolitik muß es jedenfalls sein, einen Überraschungsangriff von jeder Seite unserer Nachbarschaft vereiteln zu können. Eine gute Verteidigungspolitik und ein ernstzunehmendes Heer wird die Aggression eines allfälligen Angreifers für ihn kostspielig erscheinen lassen und ihn möglicherweise von einem Angriff auf unser Land ganz abhalten. Kann der Angreifer auch nicht sofort abgewehrt und verdrängt werden, so kann durch die Verzögerung im Vordringen des Feindes doch soviel Zeit gewonnen werden, um andere mit uns sympathisierende Staaten und die Vereinten Nationen zum Eingreifen zu veranlassen. Bei einem gut konzipierten Mobilisierungsplan und bei taktisch klugem Konzept zur Landesverteidigung ist es nicht aussichtslos, sich zu behaupten oder wenigstens so lange zu bestehen, bis befreundete Mächte uns in einer derart kritischen Situation beistehen. Das Wichtigste ist aber sicherlich der Wille jedes einzelnen Bürgers zur Verteidigung seiner Heimat. Die sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Österreich müssen daher so sein, daß es sich für den Bürger lohnt — will er sein Leben und das, was ihm sein Land bietet, erhalten —, dieses Land zu verteidigen. Nur dann, wenn Österreich eine gute Heimat für seine Bürger ist — und das kann man mit vollem Recht schon jetzt behaupten —, wird der denkende und charakterlich gefestigte Bewohner dieses Landes ein sehr hohes Maß an Verteidigungsbereitschaft aufbringen.

Zum Thema Landesverteidigung wurden schon Bücher geschrieben. Dieser einfache Aufsatz soll lediglich einen Denkanstoß zu diesem stets aktuellen Thema geben.

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr wünscht



GENOSSENSCHAFTLICHE ZENTRALBANK AG
 1010 Wien, Herrngasse 1, Telefon: 63 26 36

RIUNIONE
Versicherung

Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

DEZEMBER 1976

WIE WO WER WAS

1. Wie nennt man eine inhaltslose, gezielte Redensart?
2. Welches Wort gebraucht man für das Steigen der Börsenkurse?
3. Für „gehorsam“ und beim Fechten für „einen Hieb abwenden“ gibt es das gleiche Wort. Wie sagt man?
4. Wie heißt die Hauptstadt von Ekuador?
5. Mit welchem Instrument mißt man den Takt?
6. Wer schrieb die Operette „Der Vogelhändler“?
7. Wie weit ist etwa die Erde von der Sonne entfernt?
8. Wie schnell bewegt sich die Erde bei ihrem Lauf um die Sonne?
9. Was versteht man unter Kryptogrammen?
10. Wie kann man die Zirbelkiefer noch nennen?
11. Ein schwarz-weißer Storchenvogel wurde in Ägypten als Gottheit verehrt. Kennen Sie seinen Namen?
12. In Südamerika leben höckerlose, hirschgroße Kamele mit wertvoller Wolle. Wie lautet ihre Sammelbezeichnung?
13. Wie heißt das weibliche Reh?
14. Was ist eine Araukarie?
15. Wann durchfuhr Magalhaes die nach ihm später benannte Meeresstraße?
16. Welche Bezeichnung hat man für schlanke, hagere Menschen von zarter Konstitution?
17. Wie nennt man die Chiromantie auf deutsch?
18. Was ist Urämie?
19. Was bezeichnet man als Pancreas?
20. Was versteht man unter Polytheismus?

alt. In seinem Altarbild „Anbetung der Könige“ stellte der Künstler alle führenden Mitglieder der Familie Medici dar. Sein berühmtes Bild ist „Die Geburt der Venus“. Sein letztes großes Altarbild gestaltet die Geburt Christi und ist voller dunkler Anspielungen auf die Apokalypse. Er starb 1510 in Florenz.

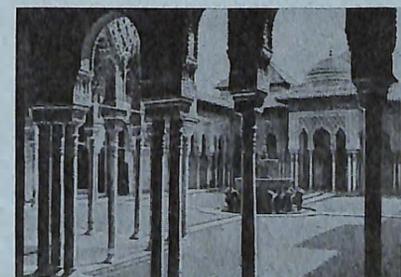
WIE ergänze ICH'S?

Ein Schuldner, bei dem erfolglos gepfändet worden ist, kann auf einen Antrag seines Gläubigers vom Gericht aufgefordert werden, zur restlosen Darlegung seiner Vermögenslage den sogenannten „.....“ zu leisten.

DENKSPORT

„Nach dem Tode meiner Frau“, sagte Herr Petermann, „heiratete ich zum zweitenmal“. Wir brachten beide unsere Kinder in die Ehe mit. In den letzten zehn Jahren sind noch einige dazugekommen, so daß wir jetzt eine sehr große Familie mit insgesamt zwölf Kindern sind.“ Herr und Frau Petermann haben jeder neun leibliche Kinder. Wie viele wurden in den letzten zehn Jahren geboren?

PHOTO-QUIZ



Der von 124 schlanken arabischen Pfeilern umsäumte Löwenhof mit dem Löwenbrunnen bildet das Prunkstück dieses märchenhaften maurischen Königsschlusses in Spanien, der zinnengekrönt ist. Sie befindet sich in Hier konnten sich die Araber am längsten — bis von 500 Jahren — als Herren des Landes behaupten.

BUNTE Geschichten

Ein junges Mädchen begibt sich zur Kartenlegerin, um sich die Zukunft sagen zu lassen.

„Ein hübscher Junge wird in Ihr Leben treten!“ erklärte die Wahrsagerin, nachdem sie die Karten auf dem Tisch ausgebreitet hat.

„Wie sieht er aus?“ will das Mädchen wissen.

„Braun, fast kahl, sehr, sehr jung und mit einer kräftigen Stimme ausgestattet!“

„Wunderbar!“ Das Mädchen stößt einen verliebten Seufzer aus.

Dann fügt die Wahrsagerin hinzu: „Er wird ungefähr vier Kilo wiegen!“

Ein Fremder wendet sich auf der Landstraße an einen Einheimischen: „Führt der Weg rechts oder links nach Ottenberg?“

Der Einheimische kratzt sich das Kinn. „Sie können so oder so dorthin kommen.“

„Und welchen Weg würden Sie mir empfehlen?“

„Den Weg nach rechts, mein Herr. Da gehen Sie bloß vier Kilometer. Nehmen Sie hingegen den Weg nach links, dann müssen Sie den Weg rund um die Erde zurücklegen.“

„Sind Sie verheiratet?“ fragt der bleiche John seinen Zellengenossen.

„Na klar, Mensch!“

„Und Sie haben keine Angst, daß Ihre Frau Sie betrügt, während Sie hier sind?“

„Nein, das ist völlig ausgeschlossen.“

„Wie können Sie das so sicher behaupten?“

„Erstens, weil meine Frau ein Engel ist, zweitens, weil sie mich liebt und drittens, weil sie auch sitzt ...“

Frau Lohmann seufzt tief auf: „Ich verstehe mich mit meinem Mann ganz ausgezeichnet, aber manchmal geht er mir mit seinen kindischen Einfällen doch auf die Nerven.“

„Wieso?“ fragt Frau Lehmann. „Benimmt er sich denn so einfältig?“

„Und wie! Wenn er in die Badewanne steigt, nimmt er nicht nur eine ganze Flottille von Schiffchen mit, nein, er vertelephoniert auch noch ein Heidengeld mit der Wetterwarte, um sich die neuesten See- und Wetterberichte durchgeben zu lassen!“

Lichterbaum

Aus jener Nacht,
Die unsern Himmel überspannt
Und jenen auch,
Der drüben niederstürzt
Zur dunklen Erde hin,
Jenseits des Stroms,
Der Grenze wurde,
Friedlos harte Scheide,
Leuchtet der Baum
Von ungezählten Kerzen.
Es ragt der Berg,
Auf dem der Baum sich reckt,
Weit in die dunkle Nacht,
Nach drüben grüßt das Licht,
Und mancher mag
Von dorthier Ausschau halten.
Denn tröstlich glänzt der Nacht
Der Lichterbaum
Wie ein geheimes Zeichen,
Das niemals stirbt
Die Hoffnung dieser Welt.

Hans Bahrs

Der Gast bemüht sich krankhaft um Konversation. „Eine wundervolle Vase“, sagt er zur Hausfrau. „Sieht fast wie eine Urne aus. Was ist denn drin?“

„Die Asche meines Mannes.“

„Oh, ich bitte tausendmal um Verzeihung“, stottert der Gast.

„Aber wieso denn? Mein Mann ist nur zu faul, den Aschenbecher zu holen, wenn er raucht!“

Der Richter ruft ärgerlich: „Inzwischen hat sich herausgestellt, Angeklagter, daß Sie als Täter überhaupt nicht in Frage kommen, da Sie zur fraglichen Zeit im Gefängnis saßen! Warum haben Sie das dem Gericht verschwiegen?“

„Ich fürchtete“, sagt der Angeklagte kleinlaut, „die Geschworenen gegen mich einzunehmen!“

„Darf ich Ihnen dieses Gummiband besonders empfehlen?“ fragt der Vertreter. —

„Nein“, ruft McNepp. „Ich führe diesen Artikel in meinem Geschäft nicht mehr.“ — „Wird denn bei Ihnen nicht danach gefragt?“ — „Das schon, aber jedesmal wenn ich ein Stück davon abgemessen habe und es abschneide, dann schlägt es mir auf die Finger.“

„Es gibt manches, für das man zunächst keine Erklärung findet“, doziert Böldt nach dem fünften Schnaps an der Theke. „Neulich habe ich mir einen Hering gekauft und ihn über Nacht auf das Fensterbrett gelegt. Am nächsten Morgen war er weg. Aber das Sonderbare kommt erst: am nächsten Abend war es wieder da und am Morgen erneut verschwunden.“ — „Mensch“ lallt sein Kumpan, „wie war das möglich?“ — „Das fragte ich mich acht Tage lang, dann kam ich dahinter: Ich habe ihn immer mit den Rolladen hochgezogen.“

Der flotte Gustav kehrt von einer längeren Reise zurück und begibt sich gleich zur Ruhe. Mitten in der Nacht wird seine Frau von einem schweren Traum geplagt. Plötzlich schreit sie auf: „Um Gottes willen, mein Mann kommt!“ Der Gustav fährt hoch, springt aus dem Bett und mit einem Satz aus dem offenen Parterrefenster in den dunklen Garten...“

„Wie kann ich nur die weiblichen Kunden davon abbringen, immer von den billigen Preisen der guten alten Zeit zu schwatzen?“ fragt der Verkäufer. — „Da gibt es ein ziemlich sicheres Mittel“, antwortet der Chef. „Tun Sie sehr erstaunt. Sagen Sie den Kundinnen lächelnd: ‚Aber gnädige Frau, es ist doch ganz unmöglich, daß Sie diese weit zurückliegenden Zeiten noch gekannt haben!‘“



„Und wegen dieses einen Scherzwortes haben Sie dem Kläger gleich eine Ohrfeige gegeben?“

„Ja, Herr Richter. Ich war damals zu heiser, um ihm meine Meinung sagen zu können!“

„Was? Du hast schon wieder einen neuen Wagen?“

„Tja, ich war in ein Autogeschäft gegangen, um zu telefonieren. Und da mochte ich doch nicht weggehen, ohne wenigstens eine Kleinigkeit zu kaufen.“

Dichter: „Ich habe das Gedicht wunderbar zusammengefeilt. Erst hatte es zwölf Strophen, jetzt nur noch drei.“

Verleger: „Feilen Sie weiter! Vielleicht kriegen Sie die drei auch noch weg.“

„Warum ist deine Verlobung mit Ilse eigentlich auseinandergelassen?“

„Wir konnten uns nicht darüber einig werden, wer den anderen mehr liebt.“

„Was macht eigentlich der Paul?“

„Der sitzt.“

„Warum?“

„Weil er gestanden hat.“

Kindergeburtstag. Die Mutter des Geburtstagskindes reicht den kleinen Gästen die Tortenschüssel hin. Der kleine Willi zögert zuzugreifen.

„Magst du nicht mehr?“ fragt die Hausfrau.

Darauf Willi unsicher: „Mutti hat gesagt, ich darf nur ein Stück Torte nehmen... aber...“

„Was denn, Willi?“

„Aber vielleicht hat sie nicht damit gerechnet, daß die Stücke so klein sind!“

„Hör endlich auf, immer dasselbe Lied zu pfeifen.“
„Ich bin gleich fertig, aber es hat ja zweiundzwanzig Strophen.“

Oma sagt: „Die kleinen Hühnchen sind schon alle schlafen gegangen. Jetzt mußt auch du endlich ins Bett!“
„Ja“, meint die Kleine, „aber du auch, Oma! Das alte Huhn sitzt nämlich auch schon auf der Stange.“

Sie küßten einander.
Sie seufzt: „Ach Eduard!“
Er, wütend: „Wieso Eduard? Ich heiße doch Karl.“
Sie erschrocken: „Wieso? Ist heute nicht Dienstag?“

Pitterche: „Vatter, Fische haben doch kein Gehör. Können se dafür wenigstens rieche?“
Tünnes: „Natürlich, wenn se lange genug liegen.“

Trifft der Doktor einen ihm bekannten Schneider: „Grüß Gott, Meister, ist bei Ihnen zu Hause alles gesund?“

Schmunzelt der Schneider: „Dank der Nachfrage, Herr Doktor. Sind Ihre Kleider in Ordnung?“

„Was willst du denn einmal werden, wenn du groß bist?“ fragt ein Vater seinen Sohn.
„Augenarzt“, lautet die rasche Antwort.

Der Vater schüttelt den Kopf und meint: „Wenn du schon die medizinische Laufbahn einschlagen willst, dann möchte ich dir raten, Zahnarzt zu werden. Vergiß nicht, der Mensch hat nur zwei Augen, aber zweiunddreißig Zähne...“

An der Tischlerwerkstätte hing ein Zettel mit folgender Aufschrift: „Für eine Viertelstunde geschlossen. Bin rasch ein Bier trinken gegangen. Müller.“

Darunter hing ein zweiter Zettel: „Er wird sofort da sein. Bin ihn holen gegangen. Frau Müller.“

„Ich muß mir einen neuen Schneider suchen. Meiner gefällt mir nicht, der Kerl liest zuviel.“

„Liest zuviel?“
„Ja, jeden Brief beginnt er mit dem Satz: ‚Bei Durchsicht meiner Bücher...‘“

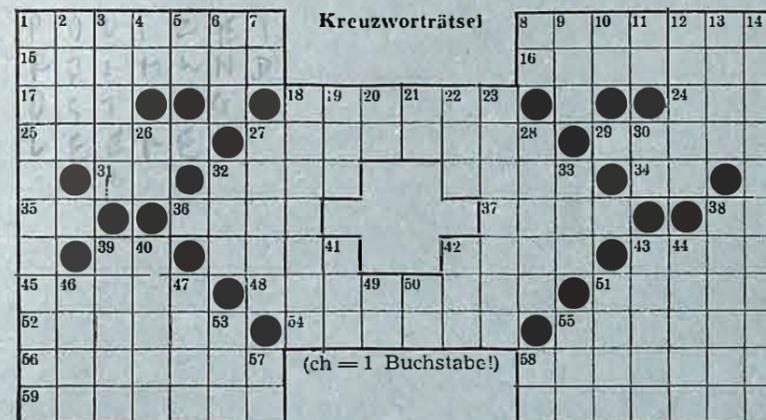
Ein Polizist sah ein junges Mädchen sein Auto rückwärts fahren und erhielt diese Erklärung: „Mein Vater beschwert sich, daß ich zuviele Kilometer fahre; jetzt winde ich sie einfach rückwärts vom Zähler wieder ab...!“

McDigby, ein schottischer Kavalier, kommt abends nach Hause. „Na“, fragt der Vater, „du warst doch wieder mit ihr aus. Hoffentlich hat es nicht zu viel gekostet?“

„Nur 2 Shilling.“
„Na, das ging ja.“
„Ja, leider hatte sie nicht mehr mit.“

Rätsel-ECHE

Auflösung sämtlicher Rätsel in der nächsten Beilage



Waagrecht: 1 Teil der Exekutive. 8 Angehöriger eines Exekutivkörpers. 15 Männl. Vorname. 16 Auslandsansiedlung. 17 Himmelsrichtung. 18 Der erste Papst. 24 Niederschlagsart. 25 Inhaltslosigkeit. 27 Teil der Exekutive. 29 Kröte. 31 König, ital. 32 Teil des einzelnen Grases. 34 Vorwort. 35 Zeichen für Tantal. 36 Ital. Maler. 37 Bevorzugte Volksschicht. 38 Zeichen für Aluminium. 39 Zwei gleiche Selbstlaute. 42 Männl. Vorname. 45 Vernunft, lat. 48 Einkommen, Besitznahme des Eroberten. 51 Rumpf einer zerbrochenen Statue. 52 Sultanserlässe. 54 Gewehr, Soldatenausrüstung. 55 Pädagoge. 56 Tal in der Schweiz. 58 Europäisches Land. 59 Form von Roemer.

Senkrecht: 1 Besitzlose im alten Rom. 2 Fruchtbares Land i. d. Wüste. 3 Hohlmaß. 4 Vorwort mit Artikel. 5 Vorwort. 6 Schmal. 7 Idem, abgek. 8 Generalkommando, abgek. 9 Griech.

Der Mann betritt morgens ein Restaurant und setzt sich an einen Tisch.

„Ich möchte zwei sehr hart gekochte Eier, zwei verbrannte Toastscheiben und eine Tasse kalten und abgestandenen Kaffee!“

Die Kellnerin macht große Augen. Einige Zeit später serviert sie das Gewünschte.

„Noch etwas?“
„Ja“, erwidert der Mann. „Setzen Sie sich an meinen Tisch und nörgeln Sie an mir herum! Ich habe solches Heimweh nach meiner Frau!“

„Sieh mal“, empfing strahlend Pauline ihren vom Büro heimkehrenden Paul, „was für einen herrlichen Pelzmantel ich mir gekauft habe, und dabei kostet er nur hundertzwanzig Mark im Monat!“ — „Ja, und wie lange mußt du zahlen?“ — „Ach“, zuckte da Pauline geringschätzig mit den Schultern, „das zu fragen habe ich ganz vergessen...“

Göttin der Morgenröte. 10 Intern. Unterscheidungszeichen für Holland. 11 Ital. Musiknote. 12 Männl. Vorname. 13 Berliner Rundfunksender. 14 Heimtückischer Mord, Mehrz. 18 Lehre von der Staatsführung. 19 Bergzug in Westeuropa. 20 Zeichen für Thallium. 21 Initialen von Richard Wagner. 22 Und anderes mehr, abgek. 23 Kleine Verletzung, Kratzer, nordd. 26 Ital. Musiknote. 27 Beißwerkzeug. 28 Vorname des amerik. Schauspielers Constantin. 30 Zeichen für Radium. 32 Getrocknetes Gras. 33 Nordische Göttin. 38 Abwesend, lat. 39 Stockwerk, 40 Schwiegersohn. 41 Fluß in Tirol. 42 Moralbegriff, dichterisch. 43 Teil des Schuhs. 44 Stadt in Nordfrankreich. 46 Fluß in Italien. 47 Trostloses Land, fade. 49 Zeichen für Natrium. 50 Flächenmaß. 51 Volksheld der Schweiz. 53 National industrial recovery, abgek. 55 Anerkennung. 57 Nomen nescio, abgek. 58 Flächenmaß.

Am Stammtisch im Gasthaus wurde über die Frage debattiert, ob der Ehemann das Recht habe, Briefe, die an seine Gattin gerichtet sind, zu öffnen. Endlich mischt sich auch ein stiller, bescheidener Mann ein und sagt:

„Ich glaube, der Mann hat gar nicht das Recht dazu, und dann verstehe ich nicht, woher er überhaupt den Mut nimmt!“

Das Finanzamt schreibt an Herrn Huber unter Bezugnahme auf dessen Steuererklärung: „Wir vermissen noch das Einkommen Ihrer Frau!“

Worauf Huber zurückschreibt: „Ich auch!“

„Immer, wenn Sie lachen, Miß Elsie, möchte ich sagen: Kommen Sie zu mir!“

„Sie sind ein Don Juan, Mr. Mengins.“

„Nein, ein Zahnarzt.“

Wissen Sie schon?

... daß Rom seit dem Jahr 1871 die Hauptstadt Italiens ist.
... daß das Sandelholz aus Ostindien stammt.

... daß man eine Handelsniederlassung in Übersee Faktorei nennt.

... daß man die Blutüberfüllung in einem Körperteil Hyperämie nennt.

... daß die Gesamtheit von Fachausdrücken eines Wissensgebietes Terminologie heißt.

... daß der Kondor der größte Raubvogel der Erde ist.

... daß man die vom Rückenmark ausgehenden Nerven Spinalnerven nennt (31 Paare).

... daß Budapest die erste Untergrundbahn hatte (1896).

... daß man die Zulassung eines Wertpapiers zur amtlichen Notierung an der Börse Kotierung nennt.
... daß man eine zarte, überirdische Musik Sphärenmusik nennt.

Auflösung der Rätsel aus der November-Folge

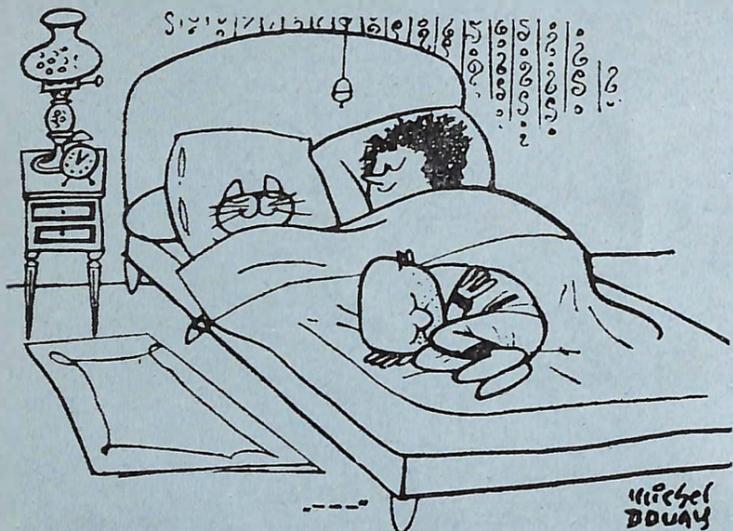
Wie, wo, wer, was? 1. Bewerber, Anwärter. 2. Eine Beleidigung durch Worte. 3. Das Licht einer Kerzenflamme von 40 mm Länge. 4. Steine in einem Flußbett, die nur bei sehr niedrigem Wasserstand zum Vorschein kommen. 5. Ein portugiesischer Mathematiker (1492–1577). Der Nonius: Zusatzmaßvorrichtung, die Messungen von großer Genauigkeit ermöglicht. 6. Eine stählerne Hohlform, in der Eisenteile geprägt werden. 7. Knoten; 1 Knoten = 1 Seemeile (1,852 km) je Stunde. 8. Grenze zwischen Rumänien und Jugoslawien, Durchbruch der Donau zwischen Balkan und Transilvanischen Alpen. 9. Hellegatt. 10. Ein Liefergeschäft, bei dem die vereinbarte Leistung nicht sofort, sondern erst nach Ablauf einer bestimmten Frist fällig ist. 11. Dezenium, Säkulum, Millennium. 12. Unbeschränkte Vollmacht. 13. Schmal, zart (körperliche Beschaffenheit). 14. Richard Strauss (1864–1949). 15. Ein an einem Drahtseil befestigter Luftballon zur wissenschaftlichen Beobachtung. 16. Das Ziehen von Schiffen durch Pferde- oder Menschenkraft am Ufer entlang. 17. Im Himalaja. 18. 3,6mal. 19. Ein Frosch, dessen Schenkel, zum Trocknen mit Kupferhaken an eisernen Stäben aufgehängt, Galvani durch ihr Zucken zur Entdeckung der Elektrizität führten. 20. Francisco Pizarro (1478–1541) und Diego d'Almagro (gestorben 1538).

Wie erzähle ich's? A cappella.
Denksport: Doppelte Bedeutung: Verschieden. Die Schwierigkeit der Aufgabe liegt in der Doppelbedeutung des Wortes verschieden: unterschiedlich oder gestorben.

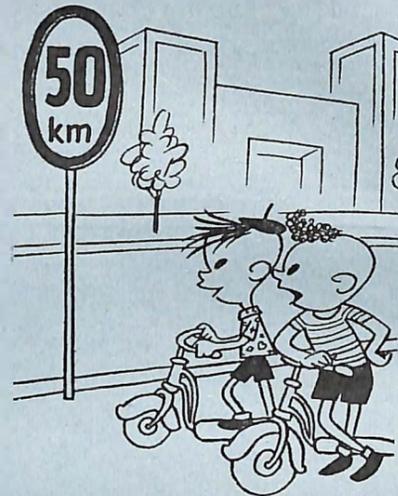
Wer war das? Friedrich Schiller.
Photoquizz: Fichte, Kiefer, Lärche, Tanne.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1 Bon, 4 Nabe, 8 Pan, 10 Simulation, 14 k. o., 15 Ei, 16 OP, 18 Nie, 22 Ego, 24 A. T., 25 Agadir, 29 AK, 30 Thur, 32 Ni, 33 Iglu, 35 Harz, 36 NL, 37 Tram, 38 E. K., 39 Thalia, 42 Te, 43 Mal, 45 San, 46 i. R., 48 Ne, 50 Pi, 51 Klagemauer. 55 Ala, 56 Oase, 57 Ger. — Senkrecht: 2 Os, 3 Nike, 4 Nu, 5 Ale, 6 Bai, 7 Et, 8 Pope, 9 An, 11 Mo, 12 Io, 13 Anathema, 17 Dokument, 19 Ithaka, 20 Ag, 21 Ai, 23 Galata, 25 Arzt, 26 Anna, 27 Dill, 28 Rita, 31 Ur, 34 Gr, 40 He, 41 Ik, 44 Lila, 45 Sieg, 47 Ra, 48 Nea, 49 Ems, 50 Pu, 51 Kl, 52 Go, 53 AE, 54 Re.

HUMOR IM BILD



Ohne Worte



„Wir müssen uns endlich eine neue Trainingsstrecke suchen. Hier dürfen wir nur 50 Sachen paddeln.“



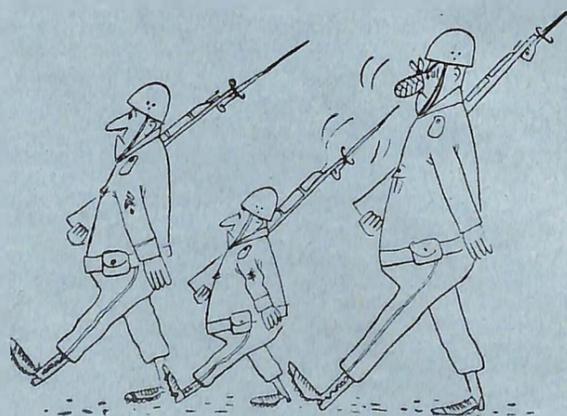
„Du solltest unserem Untermieter endlich einen Hausschlüssel geben.“



„Möglich, daß es nicht nach Gulasch schmeckt, aber es entspricht meiner persönlichen Auffassung.“



„Wenn das Benzin ausgeht, mache ich es immer so.“



Ohne Worte



Weihnachts- und Neujahrswünsche

Es ist nicht notwendig und es geziemt sich auch nicht, in diesem Rahmen die großen Erfolge unserer Sportler im abgelaufenen Jahr aufzuzählen. Alle diese Erfolge wurden vielfach verlautbart und gewürdigt.

Es bietet sich aber keine günstigere Gelegenheit als diese, um am Ende eines ereignisreichen Jahres allen Sportlern, aber auch allen Betreuern, Trainern, Mannschaftsführern, allen Funktionären der GSV und des ÖGSV für ihre Arbeit herzlich zu danken. Ihre Arbeit und die Leistungen waren die Grundlage für das erfolgreiche Wirken der GSV und des ÖGSV.

Mit diesem Dank verbinde ich auch den Dank an alle

vorgesetzten Stellen, die uns im abgelaufenen Jahr unterstützt haben.

Persönlich und namens der Verbandsleitung des ÖGSV wünsche ich allen GSV, allen unseren Sportlern und allen Freunden des Sportes in der österreichischen Bundesgendarmerie ein frohes Weihnachtsfest, vor allem aber ein glückliches und gesundes Jahr 1977.

Weitlaner,
Gend.-Oberst u. gf. Präsident des ÖGSV

Erster Waldviertler Geländelauf

Von GBI RUDOLF FRÖHLICH, Gendarmerieschulabteilung Wien

In der schönen und romantischen Stadt Horn des niederösterreichischen Waldviertels trafen einander am 8. Oktober 1976 bei strahlendem Sonnenschein 123 Gendarmeriebeamte aus Niederösterreich, um an dem „Ersten Waldviertler Geländelauf“ teilzunehmen.

Um 10.00 Uhr erfolgte für die Altersklasse I und II das Startzeichen für die rund 1500 m lange Strecke. Einige Minuten später standen bereits die Sieger fest. In der Altersklasse I konnte GRI Walter Heihal von der Gendarmerieschulabteilung diese schwierige Strecke in einer Zeit von 6:28 Minuten meistern, während in der Alters-

ten GObstl. Fischer begrüßt wurden, der anschließend auch die Siegerehrung vornahm.

Es siegten:

Allgemeine Klasse: Gendarm Johann Karl, 13:23 Minuten



Erstklassig, preiswert und schön sind **FAHNEN** und Fahnenbänder, Ehrenwimpel, Festabzeichen u.v.a.m.

von Österreichs größter Fahnenfabrik

GÄRTNER & CO.
5730 MITTERSILL/Salzburg
Telefon 0 65 62/247 Serie Telex 06-6652
Fahnen-Druckerei - Färberei - Konfektion - Stickerei



Die Pokalgewinner des „Ersten Waldviertler Geländelaufes“ (Pressephoto Stegmüller, Horn)

klasse II GRyi. Norbert Kaufmann aus Schrems als überlegener Sieger hervorging.

In der Allgemeinen Klasse über rund 3000 m siegte in einer Zeit von 13:23 Minuten Gendarm Johann Karl aus Wiener Neudorf.

Um 12.00 Uhr versammelten sich die Wettkämpfer im Brauhaus in Horn, wo sie vom Abteilungskommandan-

ten; Gendarm Herbert Beisteiner, 14:00 Minuten; Gendarm Josef Moser, 14:28 Minuten.

Altersklasse I: GRI Walter Heihal, 6:28 Minuten; GRI Herwig Oberndorfer, 6:44 Minuten; GRI Johann Leitner, 6:47 Minuten.

Altersklasse II: GRyi. Norbert Kaufmann, 6:56 Minuten; GRI Johann Fuchs, 7:26 Minuten; GRyi. Josef Weber, 7:48 Minuten.

Nachmittags fand dann auf dem Sportplatz der Radetzky-Kaserne in Horn ein Fußballturnier statt, an dem sich neben der Gendarmerieauswahl aus Niederösterreich die Horner Lehrerspielgemeinschaft, das Horner Bundesheer und die Freiwillige Feuerwehr Horn beteiligten.

Turniersieger wurde nach spannendem Finalspiel — Gendarmerie gegen Lehrerspielgemeinschaft — die niederösterreichische Gendarmerieauswahl. Es ergab sich folgender Endstand:

1. und Turniersieger niederösterreichische Gendarmerieauswahl, 2. Lehrerspielgemeinschaft, 3. Bundesheer, 4. Freiwillige Feuerwehr Horn.

ARNO WALLPACH GES. M. B. H.
METALLWAREN- UND KUNSTSTOFFFABRIK

WERK: 5440 Golling, Obergäu 75
Telefon 0 62 44/360, 427

STADTBÜRO: 5033 Salzburg, Stethaimerstr. 13
Telefon 2 08 55

METALLKNÖPFE UND SCHNALLEN
BIJOUTERIEWAREN – TRACHTENSCHMUCK
REISEANDENKEN UND ABZEICHEN
VOGELFUTTERHÄUSCHEN
ELEKTRO-UNTERPUTZDOSEN

Der Fußball

Der niederösterreichischen Landesauswahl und ihrem Sektionsleiter gewidmet

Ich bin nur ein einfacher Lederball und werde mit Füßen getreten. Ich lebe im Flug und lebe im Fall und bin auf dem Spielfeld überall, wohin eure Tritte mich tragen.

Mein Lebensraum ist ein Rasenstück, in zwei Felder geteilt durch die Linie. Ich muß durch die Luft und zum Boden zurück, flieg ich in das Netz, dann ist es mein Glück, dazu braucht's zweiundzwanzig Beine. Zweiundzwanzig Arme nicht nötig, aber Köpfe wohl elf, um anständig mit mir zu spielen.

Ich aber muß in die Augen euch sehn, ihr spielt manchmal schlecht und spielt manchmal schön, nicht jeder vermag mich zu zielen. Doch immer freut's mich, bei euch zu sein, auf dem Rasen, im Wind und im Lichte. Ich gehöre nun einmal zu eurem Verein und gehe — im Netz — auch noch mit euch zum Wein! Das ist meine kleine Geschichte.

GBI Rudolf Fröhlich,
Gendarmerie-Schulabteilung Wien

USPE-Europameisterschaften in Helsinki

Von GPlt. NORBERT AIGNER, 3. Dan, Judowettkampftrainer, Sierning, Oberösterreich

In der Zeit vom 14. bis 20. September 1976 fanden die 7. Polizeieuropameisterschaften im Judo, Ringen und Gewichtsheben in Helsinki statt.

An den Meisterschaften nahmen neben Österreich noch Belgien, Dänemark, Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, die Niederlande, Schweden, Norwegen, die Schweiz und Finnland teil. Österreich war mit 9 Wettkämpfern vertreten und rangierte damit an achter Stelle.

Nach mehreren intensiven Judovorbereitungskursen mit einem 16-Mann-Kader der Gendarmerie wurden mit den Polizeibeamten spannende Ausscheidungskämpfe für die

Qualifikation um den Startplatz durchgeführt. Im Judo qualifizierten sich vier Gendarmeriebeamte und ein Polizeibeamter. Neben Judo erkämpfte sich im Ringen und Gewichtsheben je ein Gendarmeriebeamter den Startplatz für diese Meisterschaft. Weiters nahmen noch im Gewichtsheben zwei Polizeibeamte teil. Die österreichische Mannschaft setzte sich somit aus neun Wettkämpfern zusammen und wurde von GObstlt. Adolf Schantin, GSV Steiermark (als Mannschaftsführer), und vom staatlichen Judolehrwart, 3. Dan, GPlt. Norbert Aigner, GSV Oberösterreich (als Trainer), nach Helsinki begleitet und betreut.

Die sportliche Konkurrenz in den einzelnen Disziplinen war überaus stark besetzt, da sich Olympiateilnehmer und Europameister unter den Startern befanden. Unsere Wettkämpfer ließen sich dadurch nicht beeinflussen, zeigten sehr großen Einsatzwillen und waren bestens auf die Kämpfe vorbereitet.

Österreich konnte mit seiner Mannschaft eine Goldmedaille und drei Bronzemedallien erringen.

Prov. Gendarm Helmut Sinkovits, GSV Oberösterreich, erkämpfte unter einem sehr stark besetzten Starterfeld den Europameistertitel im Weltergewicht, und er war somit der einzige Goldmedaillengewinner Österreichs. Sinkovits besiegte alle seine Gegner vor der Kampfzeit mit Ippon und wurde durch seine hervorragende Leistung als bester Techniker des Judoturniers ausgezeichnet. Er erhielt zusätzlich einen schönen Ehrenpreis.

Der Polizeibeamte Johann Zwickl aus Wels belegte im Leichtgewicht den ausgezeichneten 3. Rang und wurde Gewinner der Bronzemedaille.

Prov. Gendarm Reinhold Haslinger, GSV Oberösterreich, erkämpfte im Halbschwergewicht den beachtlichen vierten Rang. In seiner Klasse starteten der Silbermedaillengewinner aus Montreal Neureither, BRD, sowie der Europameister Noris aus Frankreich. Haslinger wurde in



Die österreichische Flagge wird von zwei finnischen Polizeibeamten gehißt

Seit 30 Jahren
Scotchlite-Verkehrszeichen

SELBSTKLEBENDE BUCHSTABEN
Minutenschnell ohne Trockenzeit
Licht- und wetterfest

GEORG EBINGER & SOHN KG
Wien XVIII, Eduardgasse 8, Telefon 42 73 76

Kunft & Co.
WR. NEUSTADT – EISENSTADT
ÜBERSIEDLUNGEN – MÖBELTRANSPORTE

täglich orientiert **Salzburger Volksblatt** täglich informiert

Salzburger Volksblatt

Die unabhängige Tageszeitung seit 1870

diese stark besetzte Gruppe gelost, daher ist sein 4. Rang besonders zu bewerten. Weiters erreichte er in der Allkategorie den 5. Rang.

Prov. Gendarm Wolfgang Strigl, GSV Tirol, kämpfte in der Mittelgewichtsklasse, in der sich die größte Starteranzahl befand und erreichte dennoch den 5. Rang. In der



Die österreichische Mannschaft mit dem Delegierten zum Kongress, Ministerialrat Dr. Gottfried Lipovits

Trostrunde verlor er ganz knapp gegen einen Schweizer und vergab daher den 3. Rang.

GPlt. Franz Wurzer, GSV Niederösterreich, der als Ersatzmann für Prov. Gendarm Reinhold Gangl, GSV Tirol, einberufen wurde, kämpfte in der Schwergewichtsklasse und wurde Fünfter. Gangl war in dieser Klasse als Fixstarter vorgesehen, konnte aber wegen einer Schulterverletzung nicht teilnehmen. Er galt als sicherer Medaillenanwärter.

Gendarm Johann Eichinger, GSV Oberösterreich, konnte sich in seiner Gewichtsklasse, wo unter anderem Olympiateilnehmer starteten, bestens behaupten und erreichte im Gewichtsheben den sehr guten 3. Rang und wurde Gewinner der Bronzemedaille.

Der Polizeibeamte Johann Lechner aus Innsbruck belegte im Gewichtsheben in einem anzahlmäßig sehr stark besetzten Starterfeld den 3. Rang und wurde Gewinner der Bronzemedaille.

Der Polizeibeamte Walter Krifka aus Salzburg hatte sich im Gewichtsheben in seiner Klasse bestens geschlagen und wurde Sechster.

GRI Siegfried Ellensohn, GSV Vorarlberg, der vor vier Jahren im Ringen Europameister wurde, konnte seinen Titel nicht mit Erfolg verteidigen. Er erreichte den 4. Rang.

**Ergebnisliste der Mannschaft
Judo**

Leichtgewicht (63 kg): Johann Zwickl, Polizei Wels, 3. Rang; **Weltergewicht** (70 kg): Helmut Sinkovits, GSV Oberösterreich, 1. Rang; **Mittelgewicht** (80 kg): Wolfgang Strigl, GSV Tirol, 5. Rang; **Halbschwergewicht** (93 kg): Reinhold Haslinger, GSV Oberösterreich, 4. Rang; **Schwergewicht** (+93 kg): Franz Wurzer, GSV Oberösterreich, 5. Rang; **Allkategorie**: Reinhold Haslinger, GSV Oberösterreich, 5. Rang.

Gewichtsheben

Klasse +110 kg: Johann Eichinger, GSV Oberösterreich, 3. Rang; **Klasse 110 kg**: Walter Krifka, Polizei Salzburg, 6. Rang; **Klasse 75 kg**: Johann Lechner, Polizei Innsbruck, 3. Rang.

Ringen (griechisch-römisch)

Klasse 100 kg: Siegfried Ellensohn, GSV Vorarlberg, 4. Rang.

Die Judomannschaft wurde vom staatlichen Judolehrwart, 3. Dan, GPlt. Norbert Aigner, GSV Oberösterreich, durch intensive Vorbereitungskurse taktisch, technisch und konditionell gezielt für die Europameisterschaft trainiert. Nur so war es möglich, daß sich diese Mannschaft in dem stark besetzten Starterfeld international behaupten konnte. Bei der Europameisterschaft in Wien vor vier Jahren, wo nur Judo und Ringen im Bewerb standen, erreichte die aus 12 Mann bestehende Judomannschaft zwei 5. Plätze. Die einzige Medaille in Wien erkämpfte sich Siegfried Ellensohn im Ringen (griechisch-römisch) und wurde Europameister.

Gleichzeitig fand im Rahmen der Europameisterschaft ein Delegiertenkongress statt, wobei Österreich durch Ministerialrat Dr. Gottfried Lipovits und Polizei-Oberstleutnant Walter Schefzick vertreten wurde. Bei der Neuwahl des USPE-Präsidiums wurde Ministerialrat Dr. Gottfried Lipovits zum Zweiten Vizepräsidenten gewählt. Über Vorschlag der österreichischen Delegierten wurde die deutsche Sprache als dritte offizielle Sprache eingeführt.

Die österreichische Mannschaft trat in einheitlichen Trainingsanzügen auf und hat bei der Eröffnungsfeier sowie bei den Siegerehrungen den besten Eindruck hinterlassen.

Abschließend muß noch festgestellt werden, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Polizei-Sportverband und ÖGSV bei diesen Europameisterschaften wiederum ausgezeichnet bewährt hat und bewies, daß durch diese Zusammenarbeit hervorragende Ergebnisse erzielt wurden.

Der ÖGSV dankt den Mannschaftsführern und Betreuern und gratuliert den aktiven Teilnehmern zu den großen Erfolgen.

HYPO BANK

Salzburger Landes-Hypothekenbank

Residenzplatz 7
Dreifaltigkeitsgasse 16
Petersbrunnstrasse 1

Internationales Schießen der Heeressportvereinigung 1976

Und wieder siegten die Schützen des GSV Vorarlberg

Vom 15. bis 17. Oktober 1976 traf sich die Schützenelite Vorarlbergs, der Schweiz und des süddeutschen Raumes zum traditionellen Kräfteressen beim groß angelegten Schießen der Heeressportvereinigung Vorarlberg (HSV).

Das Programm bestand aus Karabiner auf 150 m, Sportpistole auf 25 m und einer Kombinationswertung für die Einzelklassierung; zudem war für den Karabiner- und Pistolenbewerb eine Mannschaftswertung ausgeschrieben. Pro Bewerb konnten je drei Serien zu 10 Schuß geschossen werden.

Die Schützen des GSV Vorarlberg — wegen ihrer Erfolge auch im Ausland populär — traten mit je zwei Mannschaften an und erfüllten die in sie gesetzten Erwartungen beinahe voll.

Sie schockten gleich am ersten Wettkampftag die Konkurrenz mit Spitzenergebnissen in den Einzelwertungen und legten damit den Grundstein für imponierende Mannschaftsleistungen. Gendarm Gebhard Lang legte mit 117 Ringen, GObstlt. Otto Moser mit 116 Ringen mit dem Karabiner Ergebnisse vor, die außer Reichweite der übrigen Schützen lagen.

GRtm. Werner Maroschek entnernte seine Gegner mit der Pistole völlig und schoß mit 100 von 100 möglichen Ringen eine unüberbietbare Leistung. Da er auch mit dem Karabiner mit 113 Ringen im Spitzenfeld lag, erreichte er in der Kombination eine Traummarke, der rund 400 Teilnehmer erfolglos nachjagten. Dieses Ergebnis brachte ihm nun zum vierten Male den begehrten Gesamtsieg über alle Klassen.

GBI Erich Rauch bot mit der Pistole eine sehr gute Leistung und stellte mit einem zweiten Platz den zweiten Doppelsieg für die Gendarmen in der Einzelwertung sicher.

Doch auch Gendarm Leonhard Glatthaar und der wie-

der starke GRI Walter Fuchs mischten an der Spitze mit und demonstrierten die ausgeglichene Stärke der Gendarmerieschützen.

Entsprechend fiel das Kombinationsergebnis aus: Nicht weniger als sechs Gendarmen unter den ersten acht —

Franz Oberascher & Co. Gießereien und Maschinenfabrik 5028 Salzburg-Kasern

liefert: Maschinenguß, Kanalguß
Kundenguß, Kommerzguß
Glocken-, Metall- u. Leichtmetallguß
Armaturen für Wasser u. Gas
Feuerlöschgeräte

Tel. 7 12 30, FS 06/3391

davon die ersten vier Plätze — sagen wohl mehr als Worte.

So war es beinahe selbstverständlich, daß die Mannschaft I des GSV Vorarlberg mit Gendarm Lang, GObstlt. Moser, GRtm. Maroschek, GRYi. Fleisch und Gendarm Burtscher den Mannschaftsbewerb mit dem Karabiner überlegen gewann. Die Mannschaft II mit GBI Rauch, GRI Fuchs, Gendarm Glatthaar, Prov. Gendarmen Ender und Herbert war nahe daran, den zweiten Rang zu erkämpfen. Doch Prov. Gendarm Herbert bekam diesmal zu spüren, was Nerven sind, und sackte ab. So reichte es gerade noch zum siebenten Rang für die Mannschaft. Eine gute Leistung erbrachte eine Schülermannschaft mit den Prov. Gendarmen Bertsch, Flügel, Neyer, Marent und Peter, die unter 16 Mannschaften den 13. Rang herausholten.

Trotz überragender Einzelleistungen lief es im Pistolenmannschaftsbewerb nicht wünschgemäß. Die Mannschaft I des GSV Vorarlberg mit GRtm. Maroschek, GBI Rauch, GObstlt. Moser, Gendarmen Burtscher und Lang verpaßte den Sieg nur um drei Ringe. Der sonst verlässliche Gendarm Lang blieb mit 90 Ringen erheblich unter den Erwartungen, und auch Gendarm Burtscher konnte mit 93 Ringen seine Möglichkeit nicht ausschöpfen.

Doch gesamt gesehen war es neuerlich ein triumphaler Erfolg der Gendarmerieschützen Vorarlbergs bei einem internationalen Wettkampf.

Einzelergebnisse

Karabiner: 1. Gendarm Lang, 117 Ringe; 2. GObstlt. Moser, 116 Ringe; 4. Gendarm Glatthaar, 114 Ringe; 5. GRI Fuchs, 114 Ringe; 7. GRtm. Maroschek, 113 Ringe.

Pistole: 1. GRtm. Maroschek, 100 Ringe; 2. GBI Rauch, 96 Ringe; 5. GRI Fuchs, 95 Ringe; 10. Gendarm Burtscher, 93 Ringe.

Kombination: 1. und Gesamtsieger GRtm. Maroschek, 213 Ringe; 2. GObstlt. Moser, 209 Ringe; 3. GRI Fuchs, 209 Ringe; 4. Gendarm Lang, 207 Ringe; 7. Gendarm Burtscher, 205 Ringe; 8. GBI Rauch, 205 Ringe.

Mannschaftsergebnisse

Karabiner: 1. GSV Vorarlberg I, 570 Ringe; 2. HSV Vorarlberg, 556 Ringe; 3. Zollwache II, 555 Ringe; 4. Zollwache I, 552 Ringe; 7. GSV Vorarlberg II, 546 Ringe.

Pistole: 1. Schützengilde Montafon, 475 Ringe; 2. GSV Vorarlberg I, 472 Ringe; 3. SG Blumenegg, 468 Ringe; 4. SG Dornbirn, 465 Ringe; 5. GSV Vorarlberg II (Fuchs, Glatthaar, Schiffer, Fleisch, Herbert), 459 Ringe.

Fußball-Freundschaftsspiel zwischen Bundesheer und Gendarmerie

Von GRI WALTER SMOLLE, Wolfsberg, Kärnten

Auf dem Werkssportgelände der Firma Schwing in St. Stefan im Lavanttal trafen einander die Fußballmannschaften des Bundesheeres (Aichelburgkaserne in Wolfsberg) und der Gendarmen des Bezirkes Wolfsberg, um ihre sportlichen Kräfte in fairem Wettkampf zu messen.



Die Mannschaft des Bundesheeres mit ihrem Garnisonskommandanten

Fifa-Referee, Schiedsrichterobmann Direktor Kainer leitete das Spiel, assistiert von den Linienrichtern Winkelhammer und Feichtner. Hundert Zuschauer sahen besonders in der ersten Halbzeit ein schnelles Spiel, bei dem die Gendarmerie die Mannschaft des Bundesheeres arg bedrängte. Mit 2:1 ging es dann auch für die Gendarmerie in die Pause. Nach einer kurzen Erholung aber zeigte die Heeresmannschaft, was in ihr steckte. Obwohl die Gendarmen im Durchschnittsalter jünger waren als ihre Kameraden vom Bundesheer, vermochten sie das

Tempo nicht bis zum Schluß durchzuhalten. Das Endergebnis überraschte daher mit 4:2 für das Bundesheer nicht sonderlich. Torschützen für die Sieger: Ziegler (2), Schiffer und Miklau je (1). Für die Gendarmen waren Dohr und Winfried Reichel erfolgreich.

Nach dem sportlichen Wettkampf, aus dem beide Mannschaften mehr oder weniger etwas ermüdet hervorgingen, traf man sich im Kasino der Aichelburgkaserne zu einem gemütlichen Beisammensein. Garnisonskommandant Hauptmann Gröbming, Oberleutnant Strauß, Gendarmeriebezirkskommandant GKI Goffitzer, Oberstleutnant der Reserve Gritsch und der stellvertretende Postenkommandant von Wolfsberg GBI Kienzl waren mit von der Partie. In Tischreden des Garnisonskommandanten und des Personalvertreters der Gendarmerie, der als Veranstalter verantwortlich zeichnete, kam die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Bundesheer und Gendarmerie zum Ausdruck.



Die Mannschaft der Gendarmerie

Gend.-Revierinspektor Schörghofer im Pamirgebiet tödlich abgestürzt

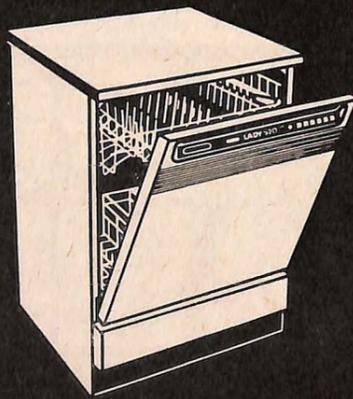
Von Gend.-Major HELMUT HÖRMANN, Salzburg

Gend.-Revierinspektor Waldemar Schörghofer des Gend.-Postens Badgastein stürzte am 26. Juli 1976, nachdem er kurz vorher den Gipfel des 7482 m hohen Pik Komunisma im Pamirgebiet der UdSSR bezwungen hatte, ab und blieb verschollen.

Schörghofer nahm vom 11. Juli bis 15. August 1976 an einer deutsch-österreichischen Pamirexpedition teil, der auch der Alpinreferent des Gendarmeriezentalkommandos Gend.-Oberst Dr. Erich Bosina angehörte. Die Expedition, die unter Leitung des weit über Österreich hinaus bekannten Alpinisten Markus Schmuck aus Salzburg (Erstbesteigung des Broad Peak, 8047 m, Buhl, Diemberger, Wintersteller, Schmuck; Besteigung des Aconcagua usw.) stand, war per Flugzeug über Wien, Moskau, Ach, Daraut-Kargan angereist und wurde am 13. Juli mit Lastkraftwagen in das 3700 m hoch gelegene Basislager „Alej“ transportiert. Nach umfangreichen Vorbereitungen traf Schörghofer mit schwerem Gepäck am 18. Juli in 5000 m Höhe im Lager I ein. Am 23. Juli errichtete er auf 5900 m das Lager II. An diesem Tag ersuchte er den Expeditionsleiter um Augentropfen, weil seine Augen offensichtlich wegen der äußerst starken ultravioletten Strahlung in diesen Höhen etwas in Mitleidenschaft gezogen waren. Nach der Versorgung blieb er auf Rat des Expeditionsarztes zur Erholung der angegriffenen Augen noch einen Tag in diesem Lager. Am 25. Juli ging er über ein langes Firnplateau auf 6100 m und erreichte hier das Lager III. Am Nachmittag stieg er noch gemeinsam mit Schmuck auf 6650 m hinauf und errichtete

das Lager IV. Am 26. Juli setzte er mit Schmuck und dem weiteren Mitglied der Expedition Franz Edelhauser zum Gipfelsturm an. Die Gruppe Schörghofer, Schmuck, Edelhauser mußte in dieser enormen Höhe schwerste Spuarbeit im Tiefschnee leisten, weil sie an der Spitze vor mehreren nachfolgenden Gruppen lag. Eine dieser Gruppen erreichte noch am selben Tag den Gipfel, die anderen folgten in den darauffolgenden Tagen nach. Schmuck erreichte als erster den Gipfel. Nach kurzer Zeit kam Schörghofer nach. Als letzter erklomm Edelhauser das langersehnte Ziel. Überglücklich über den nach einem Jahr Vorbereitung und nach körperlichen und seelischen Strapazen, die bis an die Grenze des Möglichen reichten, erzielten Erfolg, umarmten sich die drei Gipfelstürmer und stiegen dann wieder jeder für sich nach einer kurzen Rast ab. Auch beim Abstieg war Markus Schmuck voran. Nach einer kurzen Zeitspanne mußte Schörghofer nachgegangen sein. Als letzter begann Edelhauser den Abstieg. Kurz unterhalb des Gipfels hatte Schmuck in einem kleinen Sattel (zirka 7300 m) auf die noch von unten nachfolgende Gruppe gewartet. Unter dessen war ihm der als letzter folgte Franz Edelhauser nachgekommen. Schon bei der Annäherung riefen sich die beiden zu, wo denn der Waldemar geblieben sei. In diesem Augenblick wurde ihnen blitzartig klar, daß ein Unglück geschehen sein mußte. Sie erstiegen sofort noch einmal unter den gegebenen äußersten Strapazen den zum Gipfel aufschwingenden Firnrücken und gerieten dabei etwa 70 m unterhalb des Gipfels auf einige Fußstapfen, die von der

Siemens-Geschirrspüler LADY 520



Für das Tagesgeschirr von 5-6 Personen.
Mit VARIO-Spültechnik, Sparprogramm
und spezieller Geräuschisolierung.

**Ein Begriff österreichischer
MEISTERKÜCHEN**

plan küchen
wenn Sie das Bessere wählen

Route abwichen und nach einigen Schritten zu einer Schneerinne führten. Hier sah man im Schnee nur noch die Abdrücke einer kurzen Rutschspur eines menschlichen Körpers, die sich in der 1000 m hohen Ostwand des Pik Kommunisma verlor. Nun hatten die beiden Bergsteiger die Gewißheit, daß ihr Gefährte im ewigen Eis des dar-



Gend.-Revierinspektor Waldemar Schörghofer kurz vor seinem Todessturz

unter liegenden Gletschers sein Grab gefunden hatte. Mit diesem Wissen und ohnmächtig jeder Möglichkeit einer Hilfeleistung für ihren Kameraden mußten sie schließlich ihren Rückzug zum Lager IV (6650 m) antreten. Von hier aus konnte der Expeditionsleiter noch am selben Abend um etwa 20.00 Uhr per Funk die russische Lagerleitung im Basislager von den Geschehnissen in Kenntnis setzen.

Die von den russischen Verantwortlichen aufgebaute Organisation für diese Expedition arbeitete wie in jedem anderen Falle auch in dieser Situation hervorragend, so daß bereits am Morgen des nächsten Tages ein Hubschrauber zur Suche nach dem Abgestürzten eingesetzt werden konnte. Die russischen Piloten und Beobachter setzten bei den Flügen mit ihren Hochleistungsmaschinen alles daran, eine Spur von Schörghofer zu finden. Trotz größter Anstrengungen und größter Hilfsbereitschaft gelang es ihnen aber nicht.

Gend.-Revierinspektor Schörghofer, Jahrgang 1930, war schon das Bergsteigen in die Wiege gelegt worden, denn er erblickte in dem kleinen Bergdorf Dienten im Pinzgau, unter den mächtigen Abstürzen des Hochkönigmassivs, das Licht der Welt. Sein Vater, ein Gendarmeriebeamter und begeisterter Bergsteiger und Skifahrer, mag ihm wohl die ersten Schritte im Gebirge gezeigt haben. Mit 27 Jahren wählte er nach Ablegung der Meisterprüfung als Bäcker und fünfjähriger, erfolgreicher Zugehörigkeit beim österreichischen Bergrettungsdienst in Hallein den Beruf eines Gendarmeriebeamten.

Sowohl im Kriminaldienst wie auch im Bergrettungsdienst vollbrachte er als eingeteilter Beamter und Postenkommandant in Badgastein und Obertauern hervor-

ragende, anerkannte und wiederholt belobte Leistungen. Auf Grund derselben ließ ihm das Gendarmeriezentral-kommando die bestmögliche hochalpine Ausbildung zukommen. In seiner Eigenschaft als Lehrer bei Bergführerkursen und Hochgebirgsschulen für den gehobenen Fachkurs hatte er zahlreiche Bergführer und leitende Beamte der Gendarmerie in der Alpinistik unterrichtet. Es wurde nicht nur sein Wissen und Können im Bereiche des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg an viele Alpinisten und Hochalpinisten weitergegeben, sondern in der gesamten österreichischen Gendarmerie außergewöhnlich erfolgreich vermittelt.

Auf seinen vielen Bergfahrten erlangte er umfassende Gebietskenntnisse der österreichischen Bergwelt, genauso wie auch in den bekannten Bergsteigergebieten der Schweiz, Italiens und Frankreichs. Im Jahr 1969 verließ er das erstmal Europa und erstieg seinen ersten Fünftausender. Bei dieser Reise nach Ostafrika kann er unter anderem den Kilimandscharo, Mawenzi und Mount Kenia für sich buchen.

1974 folgte seine erste Expedition in das Pamirgebiet, an der auch Gend.-Oberst Dr. Bosina teilnahm. Es gelangt ihnen neben einigen Fünf- und Sechstausendern auch den Pik Lenin (7134 m) zu ersteigen. Im Jahr 1975 nimmt Schörghofer an einer Hindukuschexpedition teil, wobei er unter anderem den Tirich Mir (7707 m) bezwingen kann. Und schließlich folgt 1976 die zweite Pamirexpedition, an der Schörghofer vor allem deshalb teilnahm, weil die Regierung der UdSSR zum erstenmal den Pik Kommunisma (7482 m) zur Besteigung durch ausländische Bergsteiger freigegeben hatte. Dieser Berg, sein 81. Gipfel über 4000 m Höhe, wurde sein Schicksal.

Aus Anlaß des Ablebens von Gend.-Revierinspektor Schörghofer wurde am 26. August 1976 im übervollen Gaststeiner Saal des Kongreßhauses in Badgastein vom Gendarmerieposten, von der Bergrettung und von der Gemeinde Badgastein eine ergreifende Trauerfeier organisiert. Nicht weniger ergreifend verlief eine Bergmesse, die am 9. Oktober 1976 auf dem Hirschkarköpfl bei Badgastein, inmitten der herrlichen Bergwelt bei strahlendem Sonnenschein, für Schörghofer abgehalten wurde. Dabei wurde auch ein mächtiges Gipfelkreuz, wofür die Alpingendarmen des Landes Salzburg, der Alpenverein, die Bergrettung von Badgastein und die Redaktion der „Pongauer Nachrichten“ die Mittel aufbrachten, von Pfarrer Balthasar Sieberer aus St. Johann im Pongau geweiht. Markus Schmuck gab einen kurzen Überblick über die Geschehnisse vom 26. Juli 1976, und der Alpinreferent des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg, Gend.-Major Hörmann, gedachte seines Seilgefährten Schörghofer, mit dem er seit 15 Jahren zahlreiche Ski- und Klettertouren unternommen hatte. Er hob besonders die fröhliche und lebensbejahende Lebenseinstellung, sein außerordentlich gewinnendes Wesen, sein offenes Herz für seinen Nächsten und seine Hilfsbereitschaft für jedermann und in jeder Lebenslage hervor.

Mit Gend.-Revierinspektor Schörghofer hat nicht nur das Landesgendarmeriekommando für Salzburg einen hervorragenden Gendarmeriebeamten, sondern die ganze österreichische Alpingendarmerie einen seiner höchstqualifizierten und erfolgreichsten Lehrer im Alpinwesen verloren.

Kaufen Sie sich demnächst ein neues oder gebrauchtes Auto?

Informieren Sie sich zu Ihrem Vorteil VOR Abschluß eines Kaufvertrages über den wahren Wert Ihres Fahrzeuges, welches Sie dabei in Zahlung geben wollen, bei Ihrem VW-Audi-Händler



ORTHUBER



AUDI

Neunkirchen - Gloggnitz - Müzzzuschlag

Wiedersehenstreffen nach 45 Jahren

Am 29. September 1976 waren es 45 Jahre, daß sich 23 Soldaten des österreichischen Bundesheeres der verschiedenen Waffengattungen und elf Zivilanwärter, die bereits eine dreimonatige militärische Ausbildung hatten,



Gend.-General Otto Rauscher mit seinen vor 45 Jahren mit ihm zur Gendarmerie eingerückten Kameraden

zur Probendienstleistung bei der Ergänzungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich in Wien meldeten.

Anläßlich der 45. Wiederkehr des Einrückungstages wurde am 2. Oktober 1976 in der Heurigenchenke Gattinger, Wien XIX, ein Wiedersehenstreffen veranstaltet.

In den Nachmittagsstunden trafen die Kameraden, einige auch mit ihren Ehefrauen, dort ein. Von den im Jahr 1931 zur Gendarmerieergänzungsabteilung eingerückten 34 Probegendarmen sind zwei noch während der Ausbildung und einer kurz nach der Abschlußprüfung im Juli 1932 ausgeschieden. Nach der Abschlußprüfung wurden 31 prov. Gendarmeriebeamte zur Dienstleistung auf die verschiedenen Gendarmerieposten in Niederösterreich eingeteilt. Vor 1937 haben sich neun Gendarmeriebeamte als Kriminalbeamte zur Wiener Polizeidirektion versetzen lassen. Im Zweiten Weltkrieg sind vier Kameraden gefallen.

In diesen 45 Jahren hat sich vieles ereignet, und jeder hat während und nach dem Zweiten Weltkrieg viele Sorgen und Leiden, beruflich und auch körperlich, ertragen

müssen: Dienstenthebung, Verfolgung, Lager, Kriegseinsatz, Gefangenschaft, Entlassung und Neubildung einer Existenz. Bei der Bundesgendarmerie konnten zwölf und als Kriminalbeamte neun Kameraden entweder gleich nach 1945 oder später wieder ihren Beruf ausüben. Sechs Kameraden mußten sich nach dem Krieg vollkommen in ihrem Leben umstellen und unter äußerst schweren Verhältnissen eine neue Existenz gründen. Alle Leiden wurden ertragen, und jeder von den Kursteilnehmern hat einer seiner Person passende Tätigkeit gefunden. In den Jahren 1966 bis 1976 sind sechs Kameraden verstorben.

Zur Wiedersehensfeier nach 45 Jahren wurden 21 Einladungen ausgeschildt, und vier Kameraden haben sich wegen Abwesenheit und Krankheit entschuldigt. Einige Kameraden haben sich seit 1938 nicht mehr gesehen.

Für alle Teilnehmer war es eine besondere Freude, daß trotz seiner schweren, aber gut überstandenen Operation, der Gendarmeriezentralkommandant Gend.-General Otto Rauscher zu diesem Wiedersehenstreffen gekommen ist. Er ist ebenfalls im Jahr 1931 als zweitjüngster Kursteilnehmer zur Ergänzungsabteilung eingerückt und ist jetzt der einzig aktive Beamte dieses Kurses.

Die Kursteilnehmer und die anwesenden Damen dieses Treffens wurden mit herzlichen Worten vom Organisator Gend.-Bezirksinspektor i.R. Hans Habel begrüßt. Den Damen wurden als Willkommensgruß Rosen überreicht.

Kriminaloberinspektor Hans Lehner, ein Kurskamerad, gedachte durch Verlesung der Namen der gefallenen und verstorbenen Kameraden. Diese Gedenkminute wurde in sehr eindrucksvoller Weise mit den Klängen des „Guten Kameraden“ beendet. Auch der ehemaligen Lehrer: Kurskommandant Gend.-Oberst Dr. Kremmel, Gend.-General Dr. Kimmel, Gend.-Major Stöger, Gend.-Kontrollinspektor Drobitsch sowie der Gend.-Bezirksinspektoren Hiebsch und Furch wurde gedacht.

Nach Berichten über das Treffen und die Kameraden, die sich entschuldigt haben, sprach Gend.-General Rauscher in humorvoller Weise über das Einrücken zur Gendarmerie und die Erlebnisse während der Kurszeit. Manches lang Vergessene wurde in Erinnerung gebracht.

Das gemütliche Zusammensein dauerte noch sehr lange, für jeden Teilnehmer war es ein Erlebnis und einige schöne Stunden der Erinnerung.

Die Teilnehmer versprachen, sich in zwei Jahren, wenn es das Schicksal erlaubt, wieder zu treffen.

Gend.-Bezirksinspektor Hans Habel, der in unermüdlicher und uneigennütziger Weise das Wiedersehenstreffen organisiert hat, wurde von den Teilnehmern herzlich bedankt.

SABINUS ACHRAINER

Inh.: Dkfm. WILFRIED FLEIDL
WEINGROSSHANDLUNG

6060 HALL IN TIROL, SALINE



In allen Geldgeschäften zu Ihrer Verfügung

**Sparkasse
Feldbach-Kirchbach**

Zweigstellen: Kirchbach u. Bad Gleichenberg

Aus dem Hause **FERRERO** die köstlichen europäischen Spezialitäten, die man sich und anderen gerne gönnt



Mint Spearmint Orange

**MON CHÉRI
nutella
Pocket Coffee**

125 Jahre Gend.-Posten Kirchberg am Wagram, Niederösterreich

Von Gend.-Bezirksinspektor FRANZ BISSENERGER, Kirchberg am Wagram, N.-Ö.

Am 26. Juli 1976 jährte sich zum 125. Male der Tag der Errichtung des Gendarmeriepostens Kirchberg am Wagram. Aus diesem Anlaß hatten die Bürgermeister Johann Daschütz und Landeskammerrat Alois Obenaus der beiden zum Überwachungsrayon gehörenden Großgemeinden Kirchberg am Wagram und Großriedenthal zu einer Feier auf dem Marktplatz Kirchberg am Wagram geladen. Eingeleitet wurde die Feier mit einem Konzert der Musik-



Die Beamten des Gendarmeriepostens Kirchberg am Wagram im Jubiläumsjahr mit dem Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Kurz, dem Bezirkshauptmann Wirkl. Hofrat Dr. Wiesinger sowie den Bürgermeistern Johann Daschütz und Landeskammerrat Alois Obenaus

kapelle des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich unter der Leitung von Gend.-Bezirksinspektor Friedrich Wimmer. Der Wettergott hatte jedoch kein Einsehen, so daß die Veranstaltung wegen starken Regens in einen Gasthaussaal verlegt werden mußte.

Nach den Begrüßungsansprachen der beiden Bürgermeister würdigte der Chef der Dienstbehörde Bezirkshauptmann Wirkl. Hofrat Dr. Michael Wiesinger die Leistungen des jubelnden Postens und überbrachte die Geburtstagswünsche der Bezirkshauptmannschaft.

In seiner Festansprache schilderte der Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich Gend.-Oberst Heinrich Kurz das Entstehen der Gendarmerie und gab einen Überblick über die 125 Jahre des Bestehens des Postens Kirchberg am Wagram, wobei er die Meilensteine in der Entwicklung des Postens von der Aufstellung im Jahr 1851 bis zum sehr gut untergebrachten und ausgerüsteten Hauptposten hervorstrich.

Im Namen aller Beamten des Postens dankte der Kommandant Gend.-Bezirksinspektor Franz Bissenberger den Veranstaltern und Gratulanten und versicherte, daß alle Beamten bemüht sein werden, das gute Verhältnis zwischen der Bevölkerung und der Gendarmerie aufrechtzuerhalten.

100 Jahre Gendarmerieposten Stetteldorf am Wagram, N.-Ö.

Von Gend.-Bezirksinspektor FRANZ NEUBAUER, Stetteldorf am Wagram

Am 28. Juni 1976 feierte der Gendarmerieposten Stetteldorf am Wagram sein 100jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß lud die Großgemeinde Stetteldorf am Wagram zu einem feierlichen Empfang in den Sitzungssaal der Gemeinde ein.

Es waren der Einladung zur 100-Jahr-Feier gefolgt: Landtagspräsident Direktor Dipl.-Ing. Josef Robl, Bezirkshauptmann Oberregierungsrat Dr. Kurt Suchanek, Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Heinrich Kurz, Gendarmerieabteilungskommandant Gend.-Oberstleutnant Hermann Weinkum, Bezirksgendarmeriekommandant Gend.-Kontrollinspektor Haberhauer, dessen Stell-

vertreter Gend.-Kontrollinspektor Brandstetter, Gemeindearzt Medizinalrat Dr. Karl Schobesberger, Oberschulrat Franz Mayer, Landeskammerrat Franz Roch, Bürgermeister Johann Hengl mit Vizebürgermeister Johann Fischer und Ortsvorsteher Johann Mantler, sämtliche Postenkommandanten des Gerichtsbezirkes Stockerau, der Kommandant des jubelnden Postens Gend.-Bezirksinspektor Franz Neubauer mit seinen Beamten und alle, die einmal auf diesem Posten Dienst verrichtet haben. Auch der 84jährige Gend.-Revierinspektor Heinrich Haimerl, der im Jahr 1933 bei der Ausübung seines Dienstes eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte und deswegen frühzeitig in Pension gehen mußte, war der Einladung gefolgt.

Nachdem Bürgermeister Hengl als Hausherr und der Abteilungskommandant für die Gendarmerie die Gäste begrüßt hatten, ergriff der Chef der Dienstbehörde Oberregierungsrat Dr. Suchanek das Wort und würdigte, verbunden mit Dankesworten, den klaglos funktionierenden Sicherheitsdienst des Postens Stetteldorf am Wagram mit seinen Beamten. Im besonderen hob er die 29jährige Tätigkeit des Gend.-Bezirksinspektors Neubauer als Kommandant dieser Dienststelle hervor und gab bekannt, daß



Zahlreich waren die Festgäste, die zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Gend.-Postens Stetteldorf am Wagram gekommen waren

ihm von der niederösterreichischen Landesregierung eine sichtbare Auszeichnung verliehen wird.

Auch der Präsident des niederösterreichischen Landtages Direktor Dipl.-Ing. Robl brachte in sehr würdiger Form zum Ausdruck, daß die Gendarmerie immer und überall ihren schweren Dienst zur vollsten Zufriedenheit erfüllt und daher bei der Bevölkerung im besonderen Ansehen steht. Als Ehrenbürger der Gemeinde Stetteldorf am Wagram habe er mit großer Freude an der 100-Jahr-Feier teilgenommen und beglückwünsche die Gemeinde zu ihrem jubelnden und vorbildlichen Gendarmerieposten.

Anschließend hielt der Landesgendarmeriekommandant die Festrede. Nach einem Überblick über die Entstehung und den Aufbau der Gendarmerie mit einem kurzen Auszug aus der Postenchronik dankte er im eigenen sowie im Namen aller anwesenden Gendarmeriebeamten den Veranstaltern für die würdige Form dieser Feier und sprach den Beamten des Postens Stetteldorf am Wagram für die vorbildliche Dienstleistung Dank und Anerkennung aus. Nach dem feierlichen Akt wurde das von der Gemeinde gegebene Mittagessen gemeinsam eingenommen, und nach einem gemütlichen und kameradschaftlichen Beisammensein fand die 100-Jahr-Feier des Postens einen würdigen Abschluß.

DRUCKEREI
FRANZ FEILHAUER OHG
Kommanditgesellschaft
2620 Neunkirchen, N.-Ö., Telefon (0 26 35) 31 36, 31 37

Jubiläumstreffen des 1. Grundausbildungskurses 1946 Bruck a. d. Mur

Von Gend.-Bezirksinspektor JOHANN HOFBAUER, Bruck an der Mur, Steiermark

Am 11. Juni 1976, anlässlich des 127. Gendarmeriegedenktales, trafen einander 61 ehemalige Schüler des 1. Grundausbildungskurses an der Gendarmerieschule Bruck an der Mur in der dortigen Gendarmeriekaserne. Viel Freude gab es beim Wiedersehen nach 30 Jahren,



Die Teilnehmer an dem Jubiläumstreffen mit den Ehrengästen

und in vielen Fällen half nur eine gegenseitige, persönliche Vorstellung zum Wiedererkennen; zu sehr hatte die Zeit die Kameraden verändert.

Die Initiative zu diesem Treffen ging vom Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Dr. Karl Homma aus. Es gelang einem Organisationskomitee mit viel Mühe 61 Kurskameraden auszuforschen und zur Feier einzuladen. Aus diesem Kurs gingen unter anderem der Landesgendarmeriekommandant für die Steiermark Gend.-Oberst Dr. Karl Homma, dessen Stellvertreter Gend.-Oberst Franz Hafner und die Stellvertreter der Landesgendarmeriekommandanten in Oberösterreich und Vorarlberg Gend.-Oberst Johann Weber und Gend.-Oberstleutnant Lambert Schapper hervor. Mehrere Bezirksgendarmeriekommandanten und Postenkommandanten in der Steiermark waren ebenfalls Schüler dieses Kurses.

Eine Kameradenabordnung legte um 8 Uhr dieses Tages auf dem Zentralfriedhof in Graz beim Grabe des ehemaligen Schulkommandanten, des in der Steiermark legendären Gend.-Stabsrittmeisters Josef Rizmal, im Gedenken an sein Wirken an der Gendarmerieschule in Bruck an der Mur einen Kranz nieder.

Um 10 Uhr begann die Feier im ehemaligen Lehrsaal der Gendarmerieschule in Bruck an der Mur mit einleitenden Worten des Gend.-Bezirksinspektors Alfred Braun. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß so viele Kurskameraden der Einladung gefolgt sind. Mit besonderer Freude wurden der ehemalige Lehrer dieses Kurses Gend.-Oberst i. R. Erwin Fallada, der als einziger der noch lebenden Lehrer erschienen war, der ehemalige Abteilungskommandant Gend.-Oberstleutnant i. R. Josef Wiesauer und der derzeitige Abteilungskommandant in Bruck an der Mur Gend.-Oberstleutnant Ernst Toblier begrüßt. Einige ehemalige Kurskameraden, darunter der Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten in Vorarlberg Gend.-Oberst Schapper und der jetzige Fabrikant Komm.-Rat Schröck entschuldigten sich für ihr Fernbleiben. Sie wünschten dem Treffen einen schönen Verlauf und sandten herzlichste Grüße an die Kameraden. In einer Gedenkminute wurde jener 15 Lehrer und Kurskameraden gedacht, die in der Zwischenzeit verstorben sind.

Der Abteilungskommandant von Bruck an der Mur Gend.-Oberstleutnant Toblier begrüßte mit herzlichen Worten die ehemaligen Schüler des 1. Grundausbildungskurses in Bruck an der Mur, würdigte die besondere Feierlichkeit, die diesem Treffen anhaftete und wünschte den Teilnehmern einen schönen Aufenthalt in der Stadt. Die Eröffnung dieser Wiedersehensfeier nahm der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Dr. Homma vor. Er führte aus, daß 30 Jahre seit der Beendigung die-

ses Kurses vergangen seien. Wenn man bedenke, was in 30 Jahren sich alles ereignete, könne man diesen Zeitraum erst richtig ermessen. Menschen, die damals zur Welt gekommen waren, wären heute, wenn sie unserem Korps angehörten, zumindest Rittmeister oder Major. In dem Lehrsaal, seinerzeit genannt „der Hasenstall“, saßen vor 30 Jahren schon keine besonders jungen Männer. Sie waren aus dem Krieg gekommen und auf der Suche nach einer Existenz. Was jedoch bei allen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit in besonderem Maße vorhanden war, war die Kameradschaft und der unbändige Lerneifer. Gend.-Oberst Dr. Homma schloß seinen ausführlichen Rückblick mit einem Dank an das Organisationskomitee.

Im Verlauf des Vormittags gab die Stadtgemeinde Bruck an der Mur im Rathaussaal einen Empfang, bei dem der Vizebürgermeister Leopold Schneller in Vertretung des im Ausland weilenden Bürgermeisters und der Stadtrat für Finanzen Rudolf Burgstaller im Beisein des Bezirkshauptmannes Wirkl. Hofrat Dr. Josef Hadwiger und des Stadtamtsdirektors Ing. Wilhelm Küssel die Gäste willkommen hießen.

Die Zeit bis zum Mittagessen, das im Bahnhofshotel in Bruck an der Mur eingenommen wurde, verbrachten die Kursteilnehmer mit den Ehrengästen in herzlicher Atmosphäre und in Erinnerung an die Zeit des Jahres 1946.

Nach dem Mittagessen im Bahnhofshotel gab der Bezirkshauptmann von Bruck an der Mur Wirkl. Hofrat Dr. Josef Hadwiger als Dienstchef der Gendarmerie seiner Zufriedenheit über die Tätigkeit und die Einsatzfreudigkeit der Gendarmerie in schönen Worten Ausdruck, wofür ihm der Landesgendarmeriekommandant herzlich dankte. Anschließend führen die Teilnehmer des Treffens in Begleitung des Bezirkshauptmannes und der übrigen Ehrengäste zur Burg Oberkapfenberg, wohin die Stadtgemeinde Kapfenberg zu einem gemütlichen Zusammensein eingeladen hatte. Bürgermeister Komm.-Rat Franz Fekete gab seiner Freude Ausdruck, daß diese Wiedersehensfeier mit einem Ausflug auf die Burg Kapfenberg verbunden wurde.

Abschließend muß noch einmal festgestellt werden, daß sich der ausgezeichnete Kameradschaftsgeist aus der Zeit des Kurses über drei Jahrzehnte erhalten hat und auch bei diesem Treffen ein wesentliches Merkmal war.

Dieser Tag des Wiedersehens wurde bei allerbesten Stimmung verbracht, und es wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß man sich in einigen Jahren wieder in gleicher Weise treffen möge.

Herren- und Knabenbekleidung
Fertig und nach Maß
Uniformen und Effekten

Spesenfreie Teilzahlungen
Nachnahmeversand

Tiller

Wien VII, Mariahilfer Straße 22
Telephon 93 25 08

STIFTSKELLEREI KREMSMÜNSTER

Meß- und Spezialweine aus dem stifts-eigenen Weingut in Krems-Stein, Wachau
Gepflegte Dessertweine
Spezialität: Laurenz-Bitter

Verdienter Postenkommandant trat in den Ruhestand

Von Gend.-Bezirksinspektor **HERBERT STUMPFL**, Eferding, O.-Ö.

Mit 31. Juli 1976 trat der langjährige Postenkommandant von Scharten im Bezirk Eferding, O.-Ö., Gend.-Bezirksinspektor Josef Rumersdorfer in den wohlverdienten Ruhestand. Dies wurde zum Anlaß einer Kameradschafts-



Bürgermeister Doms bei der Ansprache. Dann v. l. n. r.: Wirkl. Hofrat Tautschnig, Gend.-Oberst Weber, Gend.-Bezirksinspektor Rumersdorfer, dessen Gattin und Gend.-Major Kitzmüller (Photo: Gend.-Rayonsinspektor Mairhofer, Eferding)

feier der Beamten des Bezirkes Eferding genommen, die von der Personalvertretung bestens organisiert und am 9. Juni 1976 im Gasthaus Kirchmayr in Unterscharten abgehalten wurde. Der Obmann des Dienststellenausschusses Gend.-Revierinspektor Albert Bruckbauer konnte neben dem Geehrten, dessen Gattin und deren Sohn samt Gattin als Ehrengäste unter anderem den Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Johann Weber, den Bezirkshauptmann von Eferding Wirkl. Hofrat Ernst Tautschnig, den Gendarmerieabteilungskommandanten Gend.-Major Otmar Kitzmüller, den Bezirksgendarmeriekommandanten Gend.-Kontrollinspektor Karl Schöggel, dessen Stellvertreter Gend.-Bezirksinspektor Heinrich Floß und den Bürgermeister von Scharten Hubert Doms sowie eine große Anzahl von Gendarmeriebeamten des Bezirkes Eferding und des Nachbarpostens Bad Schallerbach samt Gattinnen begrüßen.

Die Laudatio über den aus dem aktiven Gendarmeriedienst Scheidenden hielt Gend.-Major Kitzmüller, der besonders das immer dienstefrige und korrekte Verhalten des Gefeierten hervorhob. Rumersdorfer diente beinahe 30 Jahre in der Gendarmerie, seit 1. Mai 1952 erfolgreich als Postenkommandant von Scharten. Wirkl. Hofrat

Tautschnig dankte ihm im Namen der Dienstbehörde für seine stete große Einsatzbereitschaft und würdigte auch seine Leistungen als Soldat vor und während des Zweiten Weltkrieges. Bürgermeister Doms dankte für die besonders gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde und für die große Hilfsbereitschaft, die Rumersdorfer für die Gemeindeglieder immer zeigte. Auch Gend.-Kontrollinspektor Schöggel dankte Gend.-Bezirksinspektor Rumersdorfer für seine Aufgeschlossenheit und sein vorbildliches Verhalten als Gendarmeriebeamter und Postenkommandant. Gend.-Revierinspektor Bruckbauer sprach dem scheidenden Beamten im Namen der Kameraden des Bezirkes für das außerordentlich kameradschaftliche Verhalten den besonderen Dank aus und überreichte ihm den von den Beamten des Bezirkes gespendeten wertvollen Siegelring als bleibende Erinnerung. Auch die beiden Beamten des Postens Scharten übergaben ihrem scheidenden Postenkommandanten einen schönen Glaspokal.

Gend.-Oberst Weber lobte das vorbildliche Verhalten und konnte Gend.-Bezirksinspektor Rumersdorfer eine belobende Anerkennung des Bundesministeriums für Inneres überreichen.

Gend.-Bezirksinspektor Rumersdorfer war über diese Ehrungen besonders erfreut und dankte mit herzlichen Worten allen Rednern und den Kameraden. Zur Feststimmung trug die Kapelle von Bediensteten der Bezirkshauptmannschaft Eferding in besonderem Maße bei.

**GLASMANUFAKTUR
SCHÖLER & CO. KG**
Erzeugung und Export von Lusterbehängen
KREMSMÜNSTER – OBERÖSTERREICH

donau
VERSICHERUNG

...Ihr
sicherer
Partner

**TAPETEN
FOISNER
DAS FACHGESCHÄFT**

**WR. NEUSTADT
NEUNKIRCHEN
BADEN BEI WIEN**

**FAHRSCHULE
WACHAU**

ING. OTMAR LUSCHAN

**3500 Krems
Obere Landstraße 15
1. Stock**

AVISO für unsere geschätzten Berichterstatter!

Wegen der überhandnehmenden Einsendungen von Berichten über Geburtstage, Dienstjubiläen und Ruhestandsversetzungen sowie der hohen Kosten für Druck, Papier und Versand müssen wir unseren Mitarbeitern und Lesern zu unserem Bedauern mitteilen, daß wir ab dem Jahr 1977 über die vorstehend genannten Anlässe nur berichten können, wenn die Aufsätze von einem Abonnenten unserer Zeitschrift stammen oder über einen solchen handeln.

Wir bitten um aller Verständnis und auch um Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich bei der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“ in erster Linie um eine Fachzeitschrift handelt, zu welchem Zweck stets ein entsprechender Raum freigehalten werden muß.

Die Redaktion

Feierliche Verabschiedung

Von Gend.-Bezirksinspektor **LEOPOLD PERMOSER**, Mautern a. d. Donau, N.-Ö.

Nach mehr als 40jährigem Wirken im öffentlichen Dienst traten die Gend.-Bezirksinspektoren Friedrich Waschak und Josef Ertl mit Ablauf des 30. Juni 1976 in den dauernden Ruhestand.



GBI. Friedrich Waschak

GBI. Josef Ertl

(Photos: GBI. Permoser, Mautern/D.)

Die offizielle und feierliche Verabschiedung der beiden verdienten und in ihrem Wirkungskreis überaus erfolgreichen Beamten erfolgte am 11. Juni 1976 im festlich

geschmückten Saal des Gasthauses Siedler in Mauternbach, Bezirk Krems.

Gend.-Bezirksinspektor Waschak, Sachbearbeiter beim Gendarmerieabteilungskommando Krems, verfügte über ein hohes Niveau an Fachwissen und verstand dieses, gepaart mit seiner praktischen Begabung, zum Besten des Dienstes und der Beamtenschaft anzuwenden.

Besonders hervorzuheben ist seine Hilfsbereitschaft gegenüber allen Ratsuchenden und sein stets kameradschaftliches Verhalten auch den ganz jungen Beamten gegenüber.

Er galt bei den rund 280 Gendarmeriebeamten des Abteilungsbereiches Krems a. d. Donau als „Hausjurist“.

Gend.-Oberstleutnant Bogner, Abteilungskommandant von Krems, als sein unmittelbarer Vorgesetzter, der Bezirksgendarmeriekommandant von Krems-Land, Gend.-Kontrollinspektor Hofbauer und Gend.-Bezirksinspektor Josef Glassner, Postenkommandant in Spitz a. d. Donau, würdigten die vielseitigen beruflichen und menschlichen Qualitäten des Gend.-Bezirksinspektors Waschak und dankten ihm persönlich und namens der Beamtenschaft für seine immer wieder erwiesene Kameradschaft, seinen Idealismus und 40jährige treue Tätigkeit im Dienste der öffentlichen Sicherheit. Mit einem kräftigen und herzlichen Händedruck, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft, entließ man einen rüstigen und jugendlichen Fünfundsechziger in den wohlverdienten Ruhestand.

Zu Gend.-Bezirksinspektor Josef Ertl, Postenkommandant in Dürnstein, gewandt, führte Gend.-Oberstleutnant Bogner unter anderem aus, daß die verantwortungsvolle Funktion eines Dienststellenleiters gerade in Dürnstein besonderes Einfühlungsvermögen und große Besonnenheit verlange.

Dürnstein, im Herzen der Wachau gelegen, beherberge in seinen Mauern Jahr um Jahr hohe und höchste Repräsentanten aus aller Welt und ist stets Zielpunkt von Empfangen internationalen Formats. Daß dadurch dem örtlichen Gendarmerieposten sehr häufig auch „diplomatische“ Aufgaben zufallen, gehört in Dürnstein sozusagen zum dienstlichen Alltag.

Gend.-Bezirksinspektor Ertl habe hier immer beispielgebendes Geschick bewiesen und alle ihm gestellten Aufgaben vortrefflich erfüllt. Daß dies der Fall war, beweist auch eine Reihe von ausländischen Auszeichnungen, die ihm für sein verdienstvolles Wirken verliehen worden sind.

Abschließend dankten die Beamten dem scheidenden Postenkommandanten für seine mehr als 40jährige Tätigkeit als Uniformträger und wünschten ihm für die stilleren Tage als Pensionist viele Jahre der Gesundheit und des Wohlergehens.

Im gemütlichen Teil des Abends sorgte Gend.-Bezirksinspektor Ferdinand Moser, Postenkommandant in Hadersdorf am Kamp, mit vielen heiteren Einlagen aus seinem reichen Programm für ein paar gemütliche Stunden im Kreise der Festgäste.

**BAUSTOFFGROSSHANDEL
BAUBEDARFSZENTRUM**

**LIEB
BAU
WEIZ**

HOCHBAU
TIEFBAU
HOLZBAU
Fliesen- u.
Platten-
verlegung

8160 WEIZ, BIRKFELDER STRASSE 40
Telefon 0 3172-2 4170, 22520, 27930

ING. FRANZ JAHN

Bau von Hoch- und Niederspannungsanlagen

2700 WR. NEUSTADT, BAHNGASSE 38

TARBUK-PRESS

Nissans Exporte überschreiten die 6-Millionen-Grenze

Immer rasanter entwickelt sich der Exportanteil von DATSUN-Automobilen in aller Welt. Die Gesamtproduktion im Monat Juli 1976 betrug 208.454 Fahrzeuge. Das ist eine Steigerung von 22 Prozent gegenüber 1975.

Das DATSUN-Werk in Yokohama verlor am 21. September 1976 das sechsmillionste Fahrzeug auf ein eigenes DATSUN-Frachtschiff im eigenen Hafen zum Export nach Australien. Meilensteine des Nissan Exportes:

August	1934 die ersten 44 Wagen nach Australien
August	1963 das 100.000. Fahrzeug
Dezember	1967 bereits 500.000 Einheiten
November	1969 die 1. Million
Dezember	1971 2 Millionen Einheiten
Mai	1973 3 Millionen Einheiten
August	1974 4 Millionen Einheiten
Oktober	1975 5 Millionen Einheiten
September	1976 6 Millionen Einheiten

Vor kurzem wurde von dem DATSUN-Generalimporteur in den USA Robert O. Link der zweimillionste DATSUN in Californien ausgeliefert. Das erste DATSUN-Automobil wurde 1958 in den USA verkauft. Heute beträgt der US-Marktanteil von DATSUN bei den Importen 20 Prozent.

Im August erreichte DATSUN in Österreich erstmals 2,11 Prozent Marktanteil

Wie wir erfahren, ist es der Tarbuk-Import-Gesellschaft mbH, Wien, erstmals gelungen, bei der Automarke

DATSUN im August 1976 die 2-Prozent-Marktanteil-Schallmauer zu durchbrechen.

Bei Tarbuk ist man mit diesem Ergebnis, das in erster Linie auf den großen Erfolg des neuen DATSUN-CHERRY zurückzuführen ist, sehr zufrieden. Man gibt sich auch für die Zukunft optimistisch, will aber derzeit noch keine exakten Prognosen verlautbaren.

BÜCHERECKE

Paul Gerhard Gruber:

Das Juwel

Roman. 160 Seiten, Leinen, S 130,—, Staackmann Verlag München — Österreichischer Agrarverlag Wien.

Das verträumte Städtchen Bernhardsburg hat seine Sensation: In der verschwiegene Kellergasse wird auf den Lehrer ein mysteriöser Mordanschlag verübt. Was steckt hinter diesem Kriminalfall? Eine Liebesgeschichte oder ein brutaler Racheakt aus wirtschaftspolitischen Gründen?

Paul Gerhard Gruber ist Agrarjournalist und hat sich auch in seinen beiden vorhergehenden Romanen „Abendzug nach Wien“ und „Der blaue Sessellift“ mit den echten Problemen des Lebens auf dem Lande befaßt, mit denen wir heute konfrontiert werden.

Mit seiner unsentimentalen und ungeschminkten Darstellung sucht er einen neuen Weg zu einem Heimatroman ohne kitschige Schönfärberei.

In diesem Roman spielt die Arbeit der Gendarmerie eine sehr positive Rolle, weshalb er für diesen Kreis als Geschenk besonders empfohlen wird.

Die Toten der österreichischen Bundesgendarmerie

Johann Böhm III,

geboren am 22. März 1913, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Amstetten, wohnhaft in Amstetten, Niederösterreich, gestorben am 1. Oktober 1976.

Josef Schuch,

geboren am 18. Mai 1905, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Großebersdorf, Niederösterreich, wohnhaft in Wien XVIII, gestorben am 4. Oktober 1976.

Josef Gunacker,

geboren am 29. Jänner 1909, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Böheimkirchen, wohnhaft in Böheimkirchen, Niederösterreich, gestorben am 8. Oktober 1976.

Andreas Albrich,

geboren am 13. Februar 1909, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Gerlos, wohnhaft in Nassereith, Tirol, gestorben am 16. Oktober 1976.

Josef Kasseroler,

geboren am 6. Juli 1884, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt dienstführender Beamter am Gendarmerieposten in Innsbruck, wohnhaft in Thaur, Tirol, gestorben am 17. Oktober 1976.

Franz Kolmos,

geboren am 6. November 1909, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieschulabteilung Wien XII, wohnhaft in Tulbing, Niederösterreich, gestorben am 17. Oktober 1976.

Leopold Astelbauer,

geboren am 13. Oktober 1924, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Weitersfeld, wohnhaft in Weitersfeld, Niederösterreich, gestorben am 26. Oktober 1976.

Leopold Mitterer,

geboren am 1. Juli 1897, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Alland, wohnhaft in Alland, Niederösterreich, gestorben am 27. Oktober 1976.

Albert Werbitsch,

geboren am 25. Jänner 1914, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gend.-Posten Gams ob Frauental, wohnhaft in Gams ob Frauental, Steiermark, gestorben am 3. November 1976.

Josef Kocher,

geboren am 28. Juli 1915, Gend.-Bezirksinspektor, zuletzt Postenkommandant in St. Johann/Pongau, wohnhaft in St. Johann/Pongau, Salzburg, gestorben am 4. November 1976.

Rudolf Eckert,

geboren am 14. April 1911, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Kammern, Steiermark, wohnhaft in Wien 6, gestorben am 5. November 1976.

Johann Witzeneder,

geboren am 2. Dezember 1893, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Haibach ob der Donau, wohnhaft in Haibach ob der Donau, Oberösterreich, gestorben am 7. November 1976.

Edmund Rasch,

geboren am 9. Juni 1909, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Voitsberg, wohnhaft in Voitsberg, Steiermark, gestorben am 18. November 1976.

Franz Wimmer,

geboren am 22. September 1895, Gend.-Kontrollinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando in Linz, wohnhaft in Linz-Urfahr, gestorben am 21. November 1976.

Johann Schinninger,

geboren am 6. August 1923, Gend.-Patrouillenleiter i. R., zuletzt Gend.-Posten Sandl, wohnhaft in Sandl, Oberösterreich, gestorben am 22. November 1976.

Franz Rojs,

geboren am 14. Februar 1897, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Enns, Oberösterreich, wohnhaft in St. Pölten, Niederösterreich, gestorben am 29. November 1976.

Gutes kauft
man am
besten bei
SPAR

Präzision und Laufruhe zeichnen

die **MERZ ROLLER** aus
SCHUBLADENFÜHRUNGEN

FULTERER + CO. KG

METALLWARENFABRIK

A-6890 LUSTENAU

TELEFON (0 55 77) 30 42, 33 58,

TELEX 059284

Besuchen Sie Kärntens Schiberge



mit den Seilbahnen und Liften der
Kärntner Bergbahnen-Aktiengesellschaft

ANKOGELBAHN, 2632 m ü. M., Mallnitz

GOLDECKBAHN, 2050 m ü. M., Spittal/Drau

KANZELBAHN, 1500 m ü. M., Annenheim

MAUTHNERALM-SESSELBAHN, 1500 m ü. M.,
Kötschach-Mauthen

PETZEN-SESSELBAHN, 1700 m ü. M., Bleiburg

und über die

VILLACHER ALPENSTRASSE

auf die Villacher Alpe, moderne, asphaltierte

Maut-Aussichtsstraße, Endparkplatz 1732 m

ü. M., von dort weitere Lifterschließung.

Gefahrlose Wanderungen, herrliche Ausblicke

auf Kärntens Berge und Seen.



STEIERMARK

S O N N E
S C H N E E
S P O R T

DIE GROSSEN 3
IN DER
STEIERMARK

Auskünfte: Alle Reisebüros und das Landesfremdenverkehrsamt Steiermark

8010 GRAZ — LANDHAUS

B 7/69/46

Filme



in der gelben
 Packung:
 Damit
 Schönes
 für immer
 lebendig bleibt.



MARKTGEMEINDE HARD/Vbg.

liegt zwischen Bregenz- und Rheinmündung, 4 km von der Festspielstadt Bregenz entfernt.

Wasser- und Angelsport, Bootsverleih, Minigolfplatz, Sauna, Tennis, Schwefelbad, Kneippanlage.

Schlößchen aus dem 16. Jahrhundert (Mittelweiherburg) mit Heimatmuseum.

Gut geführte Gaststätten!

Telefonische Auskünfte: 0 55 74/3 25 97

BÖSCH & STRUCKL MASCHINENBAU / AUTOMATION

6972 Fußach, Mühlwasenstraße 360
 Telefon 0 55 78/616

Das führende Spezialhaus für Herrenkleidung
 Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90
 Telephon 73 44 20, 73 61 25



Leading Men's wear store

Tout pour Monsieur

Reichhaltige Auswahl in orig. englischen Stoffen

Erstklassig geschulte Kräfte in unserer Maßabteilung